Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 41. | Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 27. April 1893. | Nummer 26.

Notiz!

Mein Pferd „Morgan" und meinen Fohlen „Moses" empfehle ich den Züchtern während der kommenden Saison. Preis $10.00. $5 Anzahlung und $5 bei Geburt des Fohlens. Im Fehlfalle, Wiedervorführung. Feine frisch milchende Kühe zu verkaufen.

14,3 m Louis Keßler.

Equitable Life Assurance
Society of New York.

Diese Lebensversicherungsgesellschaft ist die größte und zuverlässigste der Welt; gibt den vollkommensten, verständlichsten Prämienschein, frei von allen Bedingungen mit garantirter Wahl am Ende der „Tontine" Periode. Wegen Raten u. s. w. erkundige man sich bei M. G. DeWolff,

2 Agent in Neu Braunfels.

F. J. Maier.
Deutscher Advokat,

Geld zu verleihen!

Neu Braunfels, Texas.

Prf. C. C. Bershron

Klavierstimmer und Reparirer von musikalischen Instrumenten hat sich in Marion, Guadalupe County, niedergelassen. Prof. Bershron hat eine gründliche Schule im Instrumentenbau in Boston, Mass., durchgemacht und ist durch seine Verbindung mit Marshall & Smith in Boston im Stande, Bestellungen aufs Beste und prompt auszuführen.

WEBER & DEUTSCH.

Herren und Knaben-Anzüge
Knaben-Anzüge von $1.75 aufwärts. Röcke und Westen von $1.25 bis $5.00. Gute Arbeitshosen zu $1.00, 1.25, 1.50 und 1.75.

Prachtvolle Muster in
Kleiderzeuge für Damen.
Victoria Lawns 10, 12, 15, 20 und 25 Cents die Yard.
Karirte Weißzeuge zu allen Preisen.

Schuhe und Slippers
für Damen und Mädchen zu $1.25 1.35, 1.50, 1.75 und aufwärts.
Schuhe für Herren und Knaben zu herabgesetzten Preisen.

Sehet unsere Auswahl in
Hosenzeugen
zu 15, 20 und 25 Cents.
Feine Wollenstoffe bis zu $1.00 per Yard.

Getuppte **Puffhemden,** die beste Qualität zu $1.25. Andere schöne weiße Hemden zu 75 Cents, $1.00, 1.25 und 1.50. Alle Nummern.

Die besten indigo blauen
Katune,
bekannt als die echtesten in Farbe, 14 Yds. für $1.00 oder 7 Cents die Yard.

Kauft Eure
Hüte
von uns.
Alle möglichen Styles.

Das beste weiße und bunte
Strickgarn
5 Cents das Kneuel.
Nummern von 8 bis 20.

Schwere Ginghams
5 Cents die Yard. Bessere 8, 9 und 10 Cents und aufwärts.

Macht Eure Einkäufe bei uns. Unsere Preise sind billig und unsere Waaren von bester Qualität.

Round Shore,
ein guter Häring.
8 für 25 Cents.

California gekannte Früchte nur 25 Cents die Kanne.
Grünen und gebrannten Kaffee, immer die besten Sorten an Hand.

Herren-Unterzeuge,
Tragbänder,
Taschentücher,
und Halsbinden
neu angekommen.

Sonnenschirme
zu allen Preisen. Bettdecken, Tischdecken, Handtücher in guter Auswahl. Splashers für Stuhllehnen 25, 35 und 50 Cents.

Gebleichten Domestic zu 8, 10 und 12½ Cents die Yard.
36 Zoll breiten ungebleichten Domestic 14 Yds. für $1.00 oder 7 Cents per Yard.

Unsere Preise für alle oben genannten Artikel sind billig. Kommt und überzeugt Euch selbst.

Achtungsvoll,
Weber & Deutsch

WEBER & DEUTSCH.

‡ Tischtuchzeug, Servietten, Handtücher, Damenunterhemden und Corsets, 21 8t bei F. Hampe.

Joseph Faust, Präsident. | J. D. Guinn, Vice-Präsident. | H. Clemens. Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunfels.

Kapital - - - - - $50,000.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen auf Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens. 27,1y

Dr. Cook's Sarsaparilla.

Die beste Frühjahrs-Medizin!
Jetzt ist die Zeit Euer Blut zu reinigen und das
müde Gefühl zu kuriren
mit
Dr. Cook's Sarsaparilla.
Dieses Sarsaparilla übertrifft alle Andern.
Eine Schachtel Blut- und Leber-Pillen mit jeder Flasche.
Nehmt Dr. Cooks und keine andere
Fabrizirt und zum Verkauf bei
H. V. SCHUMANN,
Apotheker und Chemiker,
Neu Braunfels, Texas.
Dr. Cook's Sarsaparilla.

Dr. Cook's Sarsaparilla. | Dr. Cook's Sarsaparilla.

Zu verkaufen
oder vermiethen. Ein neues Wohnhaus an der Comal Straße. Näheres bei J. Giesecke. 25tf

Gesucht.
Eine gesetzte Person für Kinder und für leichte Hausarbeit. Guter Lohn und gute Behandlung.
25,4 Paul Hesse, Laredo, Tex.

Soda Water, Ginger Ale, Sippel Water.
ST. JOHN BOTTLING WORKS.
New Braunfels, Texas.
E. S. SIPPEL, Mgr.

John Sippel & Sohn.
LAND AGENTEN u COLLECTORS.
Neu Braunfels, Texas.

Lokales.

‡ Excursion-Ticket nach Neu Braunfels am Sonntag 30. April.

Von Austin nach N. Brfls. u. zurück $1.50
„ Kyle „ „ „ „ 1.00
„ San Marcos „ „ „ .75
„ San Antonio „ „ „ 1.00

‡ Adolph Geue, Sohn unseres Mitbürgers Wilhelm Geue, hat neben Ed. Gruene's Store einen geschmackvoll ausgestatteten Frucht- und Candystore nebst elegantem Eis Cream-Parlor für Damen eingerichtet. Die frischesten Früchte und alle Sorten feinster Candies sind stets vorräthig. Eiskaltes Sodawasser und Milk Shake zu jeder Tageszeit. Eis Cream jeden Donnerstag und Sonntag. Adolph Geue hält auch ein wohl assortirtes Lager feiner Cigarren und Tabake. Das Publikum ist hiermit freundlichst zum Besuch des neuen Geschäftes eingeladen. 25

‡ Die Versammlung des Vorstandes des Neu Braunfelser Krankenhaus-Vereins im Krankenhause zu Neu Braunfels, den 15ten April, A. D. 1893, Quorum anwesend: W. Clemens, F. Hampe, F. B. Hoffmann, L. A. Hoffmann, Harry Landa, Jos. Faust und H. Seele. Das Protokoll der vorhergehenden Versammlung wurde vorgelesen, amendirt und angenommen. Der Schriftführer berichtet, daß er die Ehrw. Superiorin des Convents der barmherzigen Schwestern im Namen des Vorstandes ersucht habe, den mit uns bestehenden Contrakt auf weitere drei Monate zu verlängern und daß unser Gesuch von dieser Dame freundlichst gewährt worden sei. Nachdem beide Briefe verlesen worden waren, beschloß der Vorstand, daß dieser Bericht entgegengenommen und der Schriftführer beauftragt wird, diese Schreiben einzutragen. Herr John Stroecker wurde als Mitglied des Vereins aufgenommen. Berichtet, daß die Zahl der Mitglieder 83 beträgt. Beschlossen, daß das stehende Einrichtungscomitee den einen Kamin ändern lasse. Darauf Vertagung. Vorgelesen, genehmigt und untenschrieben.

Hermann Seele, Schriftführer. | Wm. Clemens, Präsident.

‡ Comal Athenaeum. Oeffentliche Debatte in englischer Sprache am Freitag, April 28., im Courthause. "Resolved that reading is a better source of information than observation." Affirmative, S. R. Whitley. Negative, Prof. M. Kiesewetter.

‡ Die frühere Wiemann'sche Barbierstube hat Gust. Riedel von Berlin neu eingerichtet. Seit 22 Jahren Barbier und sein Geschäft gründlich verstehend, empfehlen wir ihn dem Publikum.

‡ Am 22ten April wurden die folgenden neuen Mitglieder in den gegenseitigen Unterstützungs-Verein aufgenommen: Fritz Schriewer, Conradine Schriewer, Ferdinand Simon, George Erband und Elisa Ebert. Zahl der Mitglieder 499.

‡ Den höchsten Marktpreis für Hühner bezahlt H. Lenzen im Guadalupe Hotel.

‡ Wir lenken die Aufmerksamkeit von Ginbesitzern und hauptsächlich solchen welche eine Gin einzurichten gedenken, auf nebenstehende Anzeige des Herrn E. v Boeckmann welcher um größere Anlagen zu machen, seine jetzige vorzügliche Einrichtung verkaufen will.

* Meine Frau lag über 2 Monate krank an Rheumatismus darnieder. Wir konnten nichts finden, was ihre Schmerzen linderte und versuchten Chamberlain's Pain Balm. Zu unserer großen Ueberraschung trat nach dem ersten Versuch eine Wendung zum Bessern ein und bei fortgesetztem regelmäßigen Gebrauch war sie bald wieder im Stande, ihre Hausarbeit zu thun. E. H. Johnson von C. J. Knutson & Co. Kensington Minn. 50 ct. Flaschen bei H. B. Schumann. 4

‡ Die Mitglieder des Frauen-Hilfsvereins und ebenso des deutsch-protestantischen Frauenvereins wollen die nebenstehenden Anzeigen beachten.

‡ Die Reinigungsarbeiten auf dem Fairplatze in Landa's Park werden eifrig fortgesetzt und bald werden wir einen der schönsten Plätze im Staate zur Abhaltung einer landwirthschaftlichen Ausstellung haben.

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe. 12tf

‡ Mittwoch, 26. April. In Landa's Park wird heute das Stiftungsfest der Loge der "Odd-Fellows" gefeiert. Mitglieder der Logen von San Marcos, Seguin und Gonzales sind bereits eingetroffen. Nachmittags findet Parade, Picnic im Park u. Abends großer Ball im Pavillon statt.

‡ Sonnenschirme, feine weiße und und farbige Kleiderzeuge, große Auswahl zu den billigsten Preisen, bei
21 8t Fritz Hampe.

‡ Zur bevorstehenden Vermählung des Fräuleins Mathilde Heimer mit Fritz Döhne senden wir unsern besten Glückwunsche.

‡ „Chris" wurde der neue Schlauchwagen der Feuerwehrkommpagnie „Solms No. 3." getauft. Christ Müller, der allweil fidele Agent der Lone Star Brauerei war der Taufpathe. Schlauch- und Bieragent — nahe Verwandschaft. Das hat Freund Christian auch sofort eingesehen und deßhalb ordentlich taufen lassen.

Zur Geschichte des „Odd-Fellow" Ordens.

Der „Unabhängige Orden der Odd-Fellows," wie er heute besteht, wurde vor ungefähr 73 Jahren in Baltimore gegründet, aber der Boden auf welchem er emporwuchs, war nicht etwa, wie man allgemein annimmt, das Freimaurerthum, sondern ein Gesellschaft englischer Schauspieler. Angeblich sollen zwei englische Schauspieler, Garrique und Foote, um die Mitte des letzten Jahrhunderts in London die erste Odd-Fellow-Loge gegründet haben, ohne im Entferntesten daran zu denken, daß ihrer sehr trivialen Motiven zu dankenden Gründung eine so machtvolle humane Organisation entspringen würde. Sie vereinbarten nämlich, daß sämmtliche Schauspieler nach Schluß jeder Vorstellung sich in den Kostümen der an dem betreffenden Abend gespielten Rollen im Vereinslokale versammeln sollten, hauptsächlich zum Zweck der Restaurirung des inneren Menschen und dann geselliger Unterhaltung, wobei die Theatertitel strikt beibehalten wurden. Das war nun sehr "odd", und so entstand der Name „Odd-Fellow." Dieser Club fand Nachahmer in anderen Städten, und die gegenseitige Unterstützung, bei der chronischen Kassenebbe der darstellenden Künstler so ganz von selbst. Allmählig traten auch mehr prosaisch veranlagte Menschenkinder dem Orden bei, und neben der Mutterorganisation sproßten viele wilde Sprößlinge üppig wuchernd empor. Sie alle überschattete aber zu Anfang unseres Jahrhunderts die unter dem Namen „Manchester Unity Odd-Fellows" gebildete Vereinigung die heute noch mehr als neun Mal hunderttausend Mitglieder in ihren Reihen zählt, über enorme Mittel verfügt und, soweit die englische Zunge reicht, sich großen Einflusses erfreut.

Thomas Wildey war ein prominentes Mitglied der „Duke of York-Loge" in England, als er um 1817 nach Baltimore verschlagen wurde und hier sich dauernd niederließ. Das „Odd-Fellowthum" hatte schon vor seiner Hierherkunft in den Ver. Staaten Wurzeln geschlagen, aber die in New York, Boston, Philadelphia und anderen Städten gegründeten Logen waren wilde Sprößlinge, ohne jede Verbindung mit der Großloge in England. Wildey selbst berichtet, daß er trotz eifriger Nachforschungen keine „Odd-Fellow Loge" finden konnte, und so versuchte er es schließlich mit einem Aufruf in den Zeitungen. Diesem Rufe folgten vier Brüder: John Welch, Richard Rushworth, John Duncan und John Cheatam, und diese fünf organisirten am 26. April 1819 die „Washington-Loge Nr. 1," Independent Order of Odd-Fellows," in der Taverne „zum Siebengestirn," Secohdstr., Baltimore. Der unermüdlichen Thätigkeit Thomas Wildey's war es zu danken, daß der Orden nun rasch sich über die Ver. Staaten ausbreitete und die amerikanische Großloge durch die Großloge von England einen unabhängigen Freibrief erhielt. Was für Ansichten zu jener „guten alten Zeit" im Orden galten, geht daraus hervor, daß der Bierkrug und die Thonpfeife in den Versammlungen die Runde machten und der Aufseher speziell verpflichtet war, darauf zu achten, daß der Stoff nicht ausging.

Bereits im Jahre 1821 bestanden Großlogen in New York, Pennsylvanien Massachusetts und anderen Staaten, u. Ende der 20er Jahre zählte man schon 123,000 „Odd-Fellows" in Amerika. Da Zweifel an der Echtheit des Rituals rege wurden, machte Thomas Wildey eine zweite Reise nach England, von der er neben dem Freibrief das echte Ritual mitbrachte. Dies bestand aus fünf Graden, und zwar: Grad der Freundschaft Farbe weiß; des Bundes, lila; der Bruderliebe, blau; der Erinnerung, grün; der Wahrheit, scharlach. Diese Grade bestanden bis zum Jahre 1878, wurden dann aber auf drei reduzirt. Auch die Lagergrade, Patriarch, Goldene Regel und königlicher Purpur, brachte Wildey mit von England, sie existiren heute noch, wenn auch in veränderter Form. Die Lager wurden Anfangs der dreißiger Jahre eingeführt und sollten ursprünglich nur geselligen Zwecken dienen, respective den Bierkrug und die Thonpfeife, die schon Manchen ein Greuel waren, aus den Logen verbannen. Dieser Bierstreit führt zu mancherlei Schismen, darunter die Theilung des Ordens im Staate New York in zwei Großlogen, eine nördliche und eine südliche, welche sich 1848 vollzog und achtzehn Jahre, bis zur Wiedervereinigung im Jahre 1866, dauerte. Um jene Zeit arbeitete der spätere Vice-Präsident der Vereinigten Staaten, Schuyler Colfax, sich geschmeidig bis zur Spitze des Ordens empor, und nun hatten die Temperenzler freies Fahrwasser für lange Zeit. Colfax zählte übrigens zu den Geistern welche das böse wollen und das Gute schaffen, denn seiner unermüdlichen Thätigkeit ist die Gründung des Rebecka-Grades Anfangs der fünfziger Jahre zu danken, und die Schwestern dieses Grades sind heute ein nicht zu unterschätzender Faktor bei Lösung der humanen Aufgabe des Ordens. Auch seinen Ritterschaftsgrad mit glänzen uniformirten Chevaliers besitzt der auf so einfacher Grundlage aufgebaute Orden heute. Die merkwürdigste Evolution aber giebt sich in unseren Tagen durch die von Groß-Repräsentanten der Souv. Großloge aufgeworfene Frage kund: „Sollen Wirthe aufnahmsfähig zur Mitgliederschaft sein?"

Hermannssöhne in Dallas.

Erfreulich sind die Berichte über den Verlauf der Sitzung der Großloge der Hermannsöhne in Dallas am 18. und 19. April. Es geht daraus hervor, daß die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr wächst. Das bedeutet nicht allein eine solide Grundlage des Ordens, sondern auch eine Kräftigung und Förderung deutscher Art und Sprache, welches uns, unsern Kindern und darum dem ganzen Lande nur zum Vortheil gereichen kann.

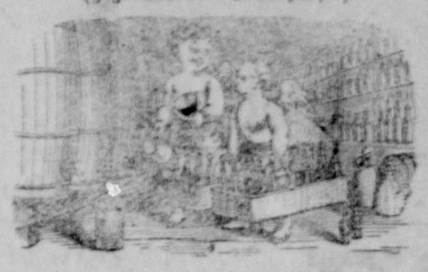
Männer, welche vordem ein unbegründetes Vorurtheil gegen den Orden hatten — annehmend, derselbe sei eine Vereinigung von Kneipbrüdern — haben sich immer mehr und besonders in Dallas überzeugt, daß die Hermannssöhne — welche, anstatt heimlich dem Schnoppsuff zu fröhnen, froh und frei ihren Schoppen trinken — ebenso gute oder vielleicht bessere Mitglieder einer Loge sind, wie irgend welche andere Logenbrüder. Es thut so wohl, noch sagen zu dürfen: „Der gesunde, kräftige Sinn bricht sich doch Bahn, trotz aller Mucker und ihres Gefolges von Wachlappen. Das beweist das Gedeihen des Ordens der Hermannssöhne."

Dr. Mendenhall's PAIN CURE heilt Verrenkungen, Quetschungen, Rheumatismus, Entzündungen u. s. w., sowie Kopf-, Zahn-, Rücken- und Gliederschmerzen. Garantirt.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthause.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw

Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.

Whiskey wird per Gallone nnd per Quart billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilh. Streuer.

CHARLES BERRING,

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

☞ Herr Balth. Preiß wird den Leichenwagen für Begräbniß liefern. 10

Chr. Mueller,

Lone Star Brewing Co's EXPORT Lager Beer.

EISSNER EISSNER

Brewery's Own Bottling

San Antonio Texas

Agent für die

Lone Star Brewing Co.

in San Antonio.

Pfeuffer's Lumber Yard.

Ein großes Lager von

Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen-und

Pappelholz in allen Groeßen u. Formen.

SCHINDELN und EISERNES

Dachmaterial,

Naegel und Eisenwaaren fuer

BAU-UNTERNEHMER.

☞ Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreich Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. ☜ 11t

S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO.

Ecke von Castel- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 *H. E. FISCHER, Manager.*

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunfels, Texas

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billiardtisch steht den Gästen zur Verfügung

Schnapps beim Quart von 40 Cents bis $1.50 vor Quart.

HUGO & SCHMELTZER,

San Antonio, Texas.

Groß- Händler in

Groceries, Feine Weine, Liquenre, Tabak und Cigarren.

Al einige Agenten für

Anheuser- Lemp- Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und

Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC" Champagner Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Gesellschaft" und die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie. 21

Aus Abraham Lincoln's Leben.

Während des letzten amerikanischen Krieges lag der Oberst eines Nes New-Hampshire-Regiments in einem kleinen virginischen Städtchen am sogenannten Lazarethfieber schwer krank darnieder. Kaum hatte seine Frau Nachricht davon erhalten, so machte sie sich auf den Weg, den geliebten Mann zu pflegen, und gelangte nach unsäglichen Schwierigkeiten auch glücklich bis zu ihm. Ihre Gegenwart und sorgsame Pflege brachten den Kranken in kurzer Zeit so weit, daß er nach Washington transportirt werden konnte.

Auf dem Potomacstrome stieß jedoch das Dampfschiff auf welchen der kranke Officier, Oberst Scott, und seine Frau Passage genommen hatten, mit einem größern Fahrzeuge zusammen und sank. Die Mannschaft und fast alle Soldaten am Bord wurden gerettet, im Getümmel der Katastrophe kamen aber Scott und seine Gattin auseinander und die Letztere fand ihren Tod in den Wellen. Der unglückliche Mann ließ alle möglichen Anstrengungen machen, die Leiche des theuren Weibes zu finden, allein vergeblich. Der graue, tosende Strom weigerte sich, die Todte herauszugeben, und der vor Schwerz fast wahnsinnige junge Officier sah sich genöthigt, ohne die geliebte Todte seine Reise nach Washington fortzusetzen. Erst acht Tage später empfing er die Kunde, daß der Leichnam seiner Frau an das Ufer gespült worden sei und von den Unwohnern für ihn bewahrt werde.

Es war damals gerade ein sehr kritischer Moment des großen Kampfes und das Kriegsministerium hatte den nordstaatlichen Truppen jedweden Verkehr mit den Südstaaten auf das Strengste untersagt. Umsonst hat also der Oberst den Kriegsminister um Urlaub nach Virginien.

„Unmöglich, ganz unmöglich!" entgegnete ihm Stanton; „Niemand darf in Privatangelegenheiten jetzt den Strom hinab. Unsere gegenwärtige Lage gebietet die allerstrengsten Maßnahmen, und lediglich persönliche Interessen dürfen der großen Nationalsache in keiner Weise hindernd in den Weg treten, das brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen. Ihr Unglück geht mir zu Herzen, allein es ist einmal eine schwere, gefährliche, kritische Zeit. Lassen Sie mithin die Todten ihre Todten begraben!"

Alle weiteren Vorstellungen des Obersten blieben fruchtlos; der Kriegsminister schnitt sie mit seinem unerbittlichen „Unmöglich" ab.

Da entschloß sich Scott, seine Sache direct dem Präsidenten vorzutragen; zwar hatte er auch für diesen Schritt nur schwache Hoffnung, er wollte aber doch nichts unversucht lassen, was ihm möglicher Weise zu einer Erlaubniß seiner traurigen Reise verhelfen könnte. Unverzüglich fuhr er denn nach dem Weißen Hause. Es war spät am Samstagabend, und Lincoln bereits nach seinem kleinen Landsitze Soldier's Rest (Kriegers Ruhe) abgereist, wo er meist den Sonntag zuzubringen pflegte.

Ohne sich zu besinnen, brach Scott nach der nur wenige Stunden von der Stadt liegenden Villa auf. Der Präsident war damals mit Arbeit und Sorge überbürdet, und es geschah wohl, daß er unter einer solchen Last und von allen erdenklichen Anliegen von Tausenden von Menschen gequält, seine natürliche gute gute Laune verlor und sich, ganz wider sein eigentliches Temperament, vom Aerger zu momentaner Grämlichkeit und Aärte hinreißen ließ.

In einer solchen Stimmung fand ihn unglücklicher Weise unser Oberst. Lincoln sah den Eintretenden mit finsteren, forschenden Augen an und unterbrach den Redenden barsch, als dieser kaum seine Bitte vorzutragen begonnen hatte.

„Geht mich nichts an," sagte er heftig. „Fragen Sie den Kriegsminister"

„Ich bin schon bei ihm gewesen, Herr Präsident," erwiderte Scott kleinlaut; „er will nichts für mich thun."

„Sie sind bei ihm gewesen, haben Ihren Bescheid erhalten und wagen dennoch bis zu mir zu dringen! Soll ich denn keinen Augenblick Ruhe haben? Will man mich auch hier, in meiner kleinen Privatwohnung, Zoll für Zoll zu Tode quälen? Stanton hat ganz recht daran gethan, wenn er Ihnen eine abschlägliche Antwort gab. Ihr Verlangen ist unvernünftig, Oberst!"

„Aber, Mr. Lincoln, ich dachte, Sie würden mit mir fühlen."

„Mit Ihnen fühlen! Gott im Himmel! Ich habe mit fünfmalhunderttausend Menschen zu fühlen, die zehnmal unglücklicher sind als Sie. Es ist eben Krieg, wissen Sie das nicht? Noth und Kummer ist jetzt unser Aller Loos; tragen Sie Ihren Antheil davon, wie es einem Mann und Soldaten geziemt. Mit Einem Worte — lassen Sie Ihre Frau, wo sie ist. Wollte der Himmel, ich wäre auch schon in Ruhe wie sie!"

Damit lehnte sich der Präsident, müde und abgehetzt, in seinen Stuhl zurück, schloß die Augen und winkte mit der Hand, daß sich Scott entfernen sollte.

Der Oberst verbrachte eine schlaflose Nacht und dachte wieder und immer wieder, der Präsident sei ebenso hart, wie er häßlich war. Erst gegen Morgen schlummerte er ein, und als er erwachte, war es schon ziemlich spät. Noch hatte er sich nicht völlig angekleidet, da klopfte es laut an seine Thür. Er öffnete, und wer malt sein Erstaunen, als er den Präsidenten vor sich stehen sieht!

Mit Thränen im Auge, blaß und aufgeregt, kam der gute Mann zu ihm und ergriff seine Hand.

„Ich habe Sie gestern Abend grausam behandelt, Oberst," hob Lincoln an, „ich komme, Sie um Verzeihung zu bitten. Ich war aber ganz und gar außer mir, zu Tode gehetzt von allen den Ansprüchen, die jetzt an mich gestellt werden. Geht mir gewöhnlich so Sonnabend Abend, da werde ich wild wie eine böse Katze. Ich muß Ihnen wirklich als der Gorilla erschienen sein, den die Rebellen aus mir machen. Wie Sie fort waren, da hat mir die Sache leid genug gethan! Ich habe die ganze Nacht kein Auge geschlossen, und so bin ich jetzt gleich selbst in die Stadt gefahren und will sehen, ob ich mein Unrecht wieder gut machen. Zum Glück habe ich Ihr Hôtel bald aufgefunden."

„Wie gut Sie sind, Herr Präsident!" sprach der Oberst in tiefer Bewegung.

„Nein, ich bin's nicht; ich war vielmehr gestern Abend sehr schlecht. Und nie im Leben hätte ich's mir selbst verzeihen können. wenn ich Ihnen das nicht gesagt. Ach es war edel von Ihrer Frau, Oberst, daß sie hinab gekommen ist und Sie gepflegt hat! Und Sie müssen ein guter Mann sein, daß ein solches Weib so viel für Sie riskiren konnte! Die Weiber sind die wahren Schutzengel der Nation — 's ist wahrhaft heroisch, was sie in diesem Kriege vollbracht haben! Aber jetzt kommen Sie. Mein Wagen wartet unten; wir wollen nach dem Kriegsmisterium fahren und mit Stanton sprechen."

Mit den wärmsten Worten machte der Präsident den Anwalt für den Obersten und erwirkte nicht blos dessen Urlaub, sondern erlangte, daß ein expresses Dampfschiff den Potomac hinabgesandt wurde, um die Leiche des treuen Weibes in Empfang zu nehmen und feierlich nach Washington zu führen.

„Die Menschlichkeit," sagte Lincoln, während sein Gesicht von herzlichem Mitgefühl strahlte, „die Menschlichkeit muß höher stehen, als die Rücksichten der Politik und selbst als das Kriegsgesetz — wenn es sich um Fälle handelt, wie dieser da."

Und zum Erstaunen des Obersten ließ er es damit noch nicht bewenden; er bestand vielmehr darauf, selbst mit nach den Docks zu fahren, um zu sehen, ob seine Befehle auch pünktlich vollzogen würden. Eine nervöse Angst schien ihn zu erfüllen, man könne dem Werke der Pietät vielleicht doch noch Hindernisse in den Weg stellen. Und nicht eher ging er von dannen, als bis das Schiff zum Auslaufen bereit war und bis er sich mit eigenen Augen überzeugt hatte, daß dessen Officiere seinem „Freunde, dem Obersten Scott" alle Aufmerksamkeit und Rücksicht angedeihen ließen. Dann schüttelte er dem Abreisenden herzlich die Hand.

„Gott sei mit Ihnen, mein lieber junger Mann," sprach er abschiednehmend, — „ich hoffe, Sie werden nun weiter keine Schwierigkeit haben in dieser traurigen Angelegenheit.... und, Oberst, vergessen Sie den gestrigen Abend nicht!" —

Weit fern von Washington auf einem stillen Dorfkirchhofe in New Hampshire wird ein gewisses Grab sorgfältig gehütet und gepflegt von treuer Liebe. In jedem April aber erzählen die Veilchen, welche den grünen Hügel umduften, nicht allein von den Tugenden der Schläferin, die unter dem Rasen ruht — sondern mahnen auch an den großen. unvergeßlichen Präsidenten, dessen edlem Leben die Kugel eines Meuchelmörders ein so jähes Ende bereiten sollte.

Halsentzündung, trockner Husten, Grippe und Brustschmerzen werden durch das große Heilmittel: C. C. C., Certain Cough Cure schnell geheilt.

Griechenland.

Athen, 17. April. Die Insel Zante wurde heute Morgen wiederum von einem Erdbeben heimgesucht, dem viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Verlust an Eigenthum ist ebenfalls sehr groß. Das Erdbeben scheint am heftigsten in der Stadt Zante gewüthet zu haben, welche zum größten Theil in einen Trümmerhaufen verwandelt worden ist. Die Bevölkerung ist von einer Panik ergriffen und die Behörden sind machtlos. Alle Straßen sind durch Stein- und Holzmassen, die Trümmer der ehemaligen Wohnhäuser, unpassirbar gemacht. Bis jetzt sind die Leichen von 20 Personen unter den Trümmern hervorgeholt worden und man befürchtet, daß die Zahl der Todten noch eine bedeutend größere ist. Die Verletzten zählen nach Hunderten. Ueberall herrscht Verwirrung und die Suche nach Todten und Verwundeten kann nicht systematisch betrieben werden. Der größere Theil der Bewohner ist in die hinter der Stadt gelegene Ebene entflohen, wo die Unglücklichen, jammernd u. klagend, ziellos umherwandern. Viele der Zelte, welche gelegentlich der früheren Erdbeben nach der Insel geschafft wurden, sind wieder aufgeschlagen worden und Frauen und Kinder haben in ihnen Obdach gefunden.

Die Stadt bietet einen trostlosen Anblick dar und es ist mehr als zweifelhaft ob sie sich von der Reihe der Unfälle, von denen sie in den letzten drei Monaten betroffen wurde, je wieder erholen wird. Jedenfalls werden die unglücklichen Bewohner viel Noth und Elend zu erleiden haben und auswärtige Hülfe nothwendig sein, um Krankheiten und Hungersnoth fern zu haben.

Das Erdbeben begann um 7½ Uhr Morgens. Die meisten Gebäude, welche die Erschütterungen im Februar und März überstanden hatten, stürzten entweder ein oder wurden so beschädigt, daß sie nicht länger bewohnt werden können. Die St. Dionysiuskirche und die Regierungsgebäude liegen in Trümmern.

Nachrichten aus dem Innern lassen ersehen, daß das Innere der Insel schwer heimgesucht ist. Viele Dörfer sind zerstört worden und man glaubt, daß der Verlust an Menschenleben ein sehr großer ist. Die Nachrichten über die Verwüstungen treffen sehr langsam ein, da viele Telegraphenlinien zerstört sind. Der volle Umfang des Unheils läßt sich daher zur Zeit noch nicht übersehen. Kriegsschiffe mit Kleidungen, Nahrungsmitteln und Arzneien für die Nothleidenden werden von Piräus aus abgesandt werden

Er wird darauf hingewiesen, daß durch das Erdbeben die Prophezeiung des Professor Falb, welcher für den 16. oder 17. April heftige Erschütterungen angekündigt hatte, erfüllt wurde. Das Erdbeben war heftiger, wie irgend ein anderes, durch das Zante, welches doch seiner Erdbeben wegen berüchtigt ist, je heimgesucht worden ist.

Zwei griechische Kriegsschiffe sind heute vom Piräus nach Zante abgegangen. Sie haben Ingenieure an Bord, sowie Lebensmittel und Medizinen für die Ueberlebenden.

Als ein Stärkungsmittel bei Mattigkeit, Kopfschmerzen, Niedergeschlagenheit und alle von Malaria und Fieber zurückgebliebenen Krankheiten, steht **C. C. C. Certain Chill Cure** als Heilmittel einzig und allein da.

An meine lieber Berliner.

Professor Zimmermann erzählt in seiner Geschichte der „deutschen Revolution," das bei dem Kampfe in Berlin am 18. März 1848 in der Breitenstraße eine Kanonenkugel einschlug und stecken blieb; dieselbe zeigte die Umschrift: „An meine lieben Berliner!" Jemand aus dem Volke hatte um sie herum mit Kreide die erwähnten Anfangsworte der königlichen Proklamation geschrieben, wie man damals denn auch an das Palais den damaligen Prinzen von Preußen geschrieben hatte: „Nationaleigenthum."

„„Ich als Augenzeuge" — so schreibt ein Gewährsmann—„kann versichern, daß diese Ueberlieferung nicht ganz genau ist. König Friedrich Wilhelm IV. hatte am 18. März. 1848 ein Plakat an die Straßenecken (was damals vor Errichtung der Litfaßsäule noch nicht verboten war) kleben lassen, das in fetter Schrift die überschrift trug: „An meine lieben Berliner." Am 21. März ging ich durch die Breitenstraße Vor dem ersten Portale des Marstalles stand ein Gaskandelaber Stumpf. Ein Stück Kartätsche hatte in der Nacht vom 18. auf 19. März den Kandelaber getroffen, ihn wie Butter durchschnitten — die Bruchstellen waren wie glatt polirt — und die obere Hälfte des Kandelabers zwanzig Schritte weit quer über das Trottoir geschleudert. Wahrscheinlich dasselbe schon ermattete Sprengstück war ungefähr dem Hause No. 19 gegenüber in einer öffentlichen hölzernen Brunnen gefahren, wie solche in dieser Zeit in den Straßen standen und durch das Quitschen ihrer langen eisernen Schwengel berühmt waren. Der nach dem Schlosse zu befindlichen Holzwand war das Eisenstück der Kugel, ungefähr fünf Zoll im Umfange, sitzen geblieben und ragte daraus hervor. Als ich den Brunnen erreichte, wurde ich durch das Gelächter und das Jubeln der Umstehenden aufmerksam. Ich schaute hin und sah, daß die vom Katafalk abgerissene Ueberschrift: „An meine lieben Berliner" über das Kartätschstück geklebt war und die Bevölkerung zu diesem allgemeinen Gelächter gab." "

Schutz gegen bevorstehende Heimsuchungen. Wenn man in diesem irdischen Jammerthal eine sichere Quelle ächten, wirklichen Elends, die Anlage zum Rheumatismus, besitzt, wir wissen, wie sie heißt Es gibt Leute welche die Anlage zum Rheumatismus auf die Welt bringen, gerade so, wie auch bei Schwindsucht und Scrofeln der Fall ist. Der geringste Anlaß kann zur Entwicklung dringen. Sobald dieselbe bemerkbar macht, sollte der Leidende eine Kur mit Hostetter's Magenbitters beginnen welches das rheumatische Gift aus dem Blute treibe und dem Umsichgreifen der Krankheit einen Riegel vorschiebt. Zu hiefür sind die Zeugnisse von Aerzten, welche dieses vortreffliche Blutreinigungsmittel in ihrer Privatpraxis verwenden. Ferner liegen die besten ärztlichen und allgemeinen Zeugnisse für die trefflichen Wirkungen des Bitters bei Malaria, Leberleiden, Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, Nervenleiden, Nervosität, Appetitmangel und Verlust des Körpergewicht vor. Ist man naß geworden und hat sich dabei eine Erkältung zugezogen so ist das Bitters sehr werthvoll als ein Vorbeugungsmittel gegen die Anfänge des Rheumatismus.

— Maus und Löwe. Man schreibt aus London, 3. April: In Amerika hat man jüngst in der einst Barnum gehörigen Menagerie Versuche gemacht, und wie weit die Furcht des Löwen Elephanten und anderer großen Thiere vor der Maus auf Wahrheit beruht. Zuerst warf man eine Maus in den zwei Löwen bewohnten Käfig, die sofort vor dem kleinen Nagethier zurücksprangen und laut brüllend aus demselben zu entkommen suchten. Erst nach längerer Zeit beruhigten sie sich soweit die Maus zu beriechen und hinfort ruhig unbeachtet zu lassen. Dasselbe anfängliche Entsetzen legte ein Königstiger an den Tag, dem übrigens später die Maus sogar ungestraft in die Kinnladen kroch. Auf die Elephanten hatte der Anblick der Mäuse eine verschiedene Wirkung. Die ungezämten rissen an ihren Ketten und „trompeteten vor Furcht, während ein zu Kunststücken abgerichteter Elephant das vor ihn gesetzte Mäusepaar mit philosophischer Ruhe mit seinem Fuße erdrückte. Ganz anders verhielten sich die Pumas, Hyänen und Wölfe. Sie faßten die Sache von der ihnen nützlichen Seite auf und verschlangen unverzüglich die vorgeworfenen Ratten und Mäuse.

— Vor zwei Jahren lernte J. Shattuck, der Tambourmajor des 7. Regiments der Bundescavallerie in Fort Wingate in Neu Mexiko, Annie Brown kennen, ein hübsches Mädchen, welches im Hause des kommandirenden Offiziers des Forts als Näherin arbeitete. Er verliebte sich in sie und seine Liebe fand Erwiederung. Vor drei Monaten ließ Fräulein Brown das Fort und es wurde verabredet, daß Shattuck sie Anfang Mai in Chicago treffen sollte, wo beide heirathen und die Weltausstellung besehen wollten, um dann den Eltern des Bräutigams in Fronton in Missouri einen Besuch abzustatten, ehe sie wieder nach Fort Wingate zurückkehren würden. Dem verliebten jungen Soldaten wurde jedoch die Zeit etwas lang. Er erwirkte daher vor einigen Tagen einen Urlaub und fuhr nach St. Joseph in Missouri ab, um seine Braut im Hause ihrer Eltern zu besuchen. Annie Brown, telegraphisch benachrichtigt, holte ihn dann auf dem Bahnhofe ab und schritt stolz am Arm ihres über 6 Fuß großen stattlichen Bräutigams der elterlichen Wohnung zu. Dort wurde der ganze Heirathsplan, doch mit einem Schlage zu Wasser und Herrn Shottuck eben noch so heiße Liebe sank plötzlich auf den Gefrierpunkt. Vater und Mutter der Braut sind nämlich — Farbige. Und obschon die schöne Annie so hellfarbig ist, daß Niemand ihr gerblut in ihren Adern vermuthet, fließt in dem kaukasischen Tambourmajor doch das Rassenvorurtheil über die Liebe!

C. C. C., Certain Corn Cure entfernt ohne Schmerzen harte und weiche Hühneraugen, Bunions, Warzen, Muttermale, Schwielen u. s. w. Verlangt das Original und achtet darauf, daß C. C. C. in jeder Flasche eingezeichnet ist. Garantirt.

ST. BERNARD
VEGETABLE PILLS
TRADE MARK.
Kräuter-Pillen.

Wie schon die Bezeichnung dieses altbekannten Universalheilmittels es andeutet, bestehen die **St. Bernard Kräuter-Pillen** lediglich aus **Pflanzenstoffen.** Diese Pillen dienen nicht nur als ein vorzügliches **Heilmittel,** sondern verrichten auch noch weit wichtigeren Dienst eines **Vorbeugungs-Mittels,** insofern sie, wenn **sofort** beim Erscheinen der geringsten Kennzeichen einer Störung der Thätigkeit der **Leber,** des **Magens** (Unverdaulichkeit), der **Nieren,** oder der **Gedärme** (Verstopfung), oder der Krankheit verhüten. Regelmäßige **Absonderung, Ernährung,** sowie **Ausscheidung** des verbrauchten Stoffes, bedingen das körperliche Wohl; **ohne dies** Dreiblatt ist's kein **gesundes** Dasein. Geht diese Thätigkeit gehörig von Statten, ist die Verdauung sowie der Stuhlgang gesund und regelmäßig, wozu **St. Bernard Kräuter-Pillen** vorzüglich **helfen,** so wird das beständig geläuterte Blut desto reiner durch alle Adern, um jedem Theile des Körpers frischen Stoff an Stelle des verbrauchten und neue Lebenskraft zu bringen. So wird das Triebwerk des menschlichen Körpers in regelmäßigem Gange gehalten, wodurch der Krankheit der Eintritt verwehrt wird. Hast Du aber die **allerersten** Anzeichen ihres Herannahens vernachlässigt, und fühlst Du in Folge dessen **Schwindel** oder **Uebelkeit,** oder **galligen Aufstoßen,** oder fehlt Dir der Appetit oder ist Deine Haut krankhaft gelb aus, oder bist Du Niedergeschlagenheit, so zögere einen Augenblick, sondern **nimm sofort St. Bernard Kräuter-Pillen.**
Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel. Gebrauchsanweisung, fünf Schachteln für $1.00. Werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, nach irgend einer Gegend der Vereinigten Staaten frei gesandt von
Haustaedtler & Co., Box 2418, New York City.

Echter
Deutscher Rauchtabak
Fabrizirt von der Firma
D. Gail & Ax,
Baltimore, Md.
Jedes ¼ Pfund Packet enthält eine Karte und für 20 solcher Karten erhält man eine ächte
Deutsche Pfeife
wie hier abgebildet.
Für 20 Karten geben wir eine besonders schöne deutsche Pfeife, fast vier Fuß lang, mit Weichselrohr, Kornspitze und Wasserfack aus Horn.
Die Fabrik ist jederzeit bereit, auf Anfrage hin, die nächste Bezugsquelle anzugeben.

Männer und Jünglinge!
Den einzigen Weg, verlorene Mannes-Kraft wieder herzustellen, sowie frische, veraltete und selbst anscheinend unheilbare Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen; ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit; Weiblichkeit; Ehe; Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch: „Der Rettungs-Anker", 25. Auflage, 250 Seiten, mit vielen lehrreichen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Postmarken, in einem unbedruckten Umschlag wohl verpackt, frei versandt. Adressirt:
DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
21 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolaus Tengg Commerce Str.

SIMON'S SALOON
Süd-Ecke des Squares.
Braunfels, - - Texas.
Hält stets vorräthig die feinsten einheimischen und importirten Weine, feine Whiskeys, Bitters und nur die besten Cigarren an Hand.
Jeden Morgen um 10 Uhr ein Lunch aufgesetzt. 6tf

Bismarck und sein Hoch auf den Kaiser.

Die Antwort des Fürsten Bismarck auf die Geburtstags-Glückwünsche des Doctors Wallichs wird von den Hamburger Nachrichten wie folgt wiedergegeben:

„Ehe ich antworte, bitte ich Sie, sich zu bedecken. Zwar haben wir noch die April- oder April-Sonne, aber sie scheint doch schon. Es ist für mich eine Freude, aus der Provinz, der ich zwei Jahrzehnten angehöre, eine herzliche Begrüßung zu erhalten. Wir Lauenburger doch schon zu rechnen zu Schleswig-Holstein. Liebe mich nicht nur nach meinem Amte, sondern nach meinen ganzen Eigenheiten in meinem Privatleben als Ihren provinziellen Landsmann erfreut. So ist es mir besonders erfreulich, daß mir solche Kundgebungen zu Theil werden. Vielfach gilt das Wort: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande"; in der Ferne findet man mehr Beachtung, als in der näheren Nachbarschaft. Um so wohlthuender ist mir es, daß man mir im nachbarlichen Lande solches Wohlwollen erzeigt. Ich bin ja in schleswig-holsteinischen Angelegenheiten kein Neuling. In der Zeit, wo meine politische Laufbahn anfing, waren es die schleswigholsteinische Frage und die Frage der deutschen Flotte, die ich nie von einander zu trennen vermochte. In Altpreußen herrschte wohl damals nicht das allgemeine Reichs-Interesse vor, und Mancher war sich nicht klar über den Vorzug unserer heutigen Situation vor der damaligen. Auf dem Frankfurter Bundestage hatte ich Gelegenheit, in den Acten die schleswig-holsteinische Frage kennen zu lernen als einen „Wurm, der nicht lebt und nicht stirbt." Man wollte wohl Ergebnisse, aber man war nicht gewillt, für sie einzutreten. Schon damals hatte ich das Gefühl, daß die schleswig-holsteinische Frage nicht gelöst werden konnte, ohne Schwertstreich; und bei der Ordnung meiner Papiere fand ich eine darauf bezügliche plattdeutsche Niederschrift, die lautet: „Das walt Gott und kold Isen." An eine andere Lösung habe ich nie geglaubt. Sie herbeizuführen konnte mir zwar als Bundesdelegirter in Frankfurt nicht gelingen. Preußen war auch nicht gekräftigt genug; es stand allein da und war nicht stark genug, um ohne Bundesgenossen kämpfen zu können. Als ich darauf Minister wurde, mußte ich alle diplomatische Kunst anwenden, um die Sache nicht zu verderben, um sie lebendig zu erhalten und ein Ergebniß herbeizuführen. Die Einverleibung in Preußen war dann ja gewissermaßen eine Annexion; aber Sie müssen mir diese Handlung nicht als Vergewaltigung, sondern als eine Handlung aus Liebe zum Reiche, zu Land und Leuten, anrechnen; es war ein Raub, der dem glich, wie die Römer die Sabinerinnen raubten. Damals freilich fand die Einverleibung in manchen Kreisen noch wenig Anklang; aber mit der Zeit brach sich doch die Ansicht Bahn: „Dat Land un Lüde möt wie hebben." Und schließlich erfüllte sich auch die Hoffnung auf die Einsicht bei Jedem, daß Schleswig-Holstein zu Preußen gehöre, „up ewig ungedeelt." Und so wird es jetzt und in aller Zukunft bleiben, ist es doch ein so natürliches Verhältniß. Wie stets unter natürlichen Verhältnissen auch in politischer Beziehung alles zu erreichen ist, so ist es auch hier; wer aber Unnatürliches zwingen will, der leidet Schiffbruch. In dem Liede, das Sie bei ihrem Anmarsch sangen, heißt es: „Schleswig-Holstein stammverwandt". Aber nicht allein zwischen Schleswig und Holstein soll Stammverwandschaft herrschen, sondern allgemein im Deutschen Reiche soll sie sein, von den Alpen bis zum Meer, nicht particularistisch, sondern unter Allen, die mit uns Schulter an Schulter stehen, mit uns kämpfen wollen, wenn wir vom Auslande her bedroht und bekämpft werden.

„Um diesen Begriff der Stammverwandtschaft einheitlich zum Ausdruck zu bringen, weiß ich keine andere Form, als indem wir in ein Hoch einstimmen auf das Oberhaupt des Reiches, Se. Majestät den Kaiser, den Vertreter der deutschen Einheitsbestrebungen dem Auslande gegenüber!"

C. C. C. Certain Chill Cure,
das erfolgreichste Heilmittel gegen Malaria, Wechsel-, heißes, kaltes und Sumpffieber und alle Krankheiten, die von Trägheit der Leber und Malaria herrühren. Garantirt.

— Die 100jährige Gedenkfeier der Schlacht bei Pirmasens, die am 14ten Sept. 1793 stattfand, wird dort an diesem Tage begangen werden. 15000 Franzosen unter dem Oberbefehl des General Moreau standen damals gegen das zweite der preußischen Armeecorps, welches der Herzog von Braunschweig befehligte und das etwa 12000 Mann stark war. Die Schlacht endete mit der völligen Flucht der Franzosen, die 4000 Mann, worunter 800 Todte, und 18 Kanonen, 2 Haubitzen sowie 10 Munitionswagen verloren. Die Preußen hatten nur 200 Todte und Verwundete. Es sei noch bemerkt, daß auf dem Friedhof in Pirmasens zwei preußische Offiziere begraben liegen, die an jenem 14. September 1793 ihr Leben lassen mußten. Leider trägt nur der eine der beiden gut erhaltenen Grabsteine eine Inschrift und zwar die folgende: „Hier ruht Albrecht Otto Johann v. Möllendorf, geboren zu Gadow bei Perleberg a. d. Priegnitz am 6. April 1755, königl preuß. Rittmeister im Kürassier Regiment v. Borstel, gestorben auf dem Felde der Ehre in der Schlacht bei Pirmasens am 14. September 1793." Was aber den Hauptwerth dieser Feier ausmacht, das ist der Umstand, daß Baiern hier den Sieg preußischer Truppen feiert und daß dadurch wieder ein Zeugniß für die Kräftigung der nationalen Zusammengehörigkeit gegeben wird.

Dr. Mendenhall's PAIN CURE heilt Verrenkungen, Quetschungen, Rheumatismus, Insektenstiche u. s. w., sowie Kopf-, Zahn-, Rücken- und Gliederschmerzen. Garantirt.

— Die schlimmsten der New Yorker Polizei bekannten Langfinger sind die sogenannten „Fluß-Piraten" und nichts ist leichter zu stehlen, als Baumwolle, während sie auf Lichterschiffen von den großen Dampfern nach dem Ufer gebracht wird. Sobald die Baumwollballen auf diese Fahrzeuge gebracht sind, umschwärmen die Flußpiraten zur Nachtzeit in Kähnen mit umwickelten Rudern diese Schiffe, legen an denselben an, brechen die eisernen Bänder der Ballen auf und stehlen aus jedem Ballen kleinere Mengen von Baumwolle, welche sie in kleinere Säcke packen; darauf schließen sie die Ballen wieder und fahren von den Schiffen so leise ab, wie sie gekommen sind, so daß später beim Wiegen der Ballen nur deren Mindergewicht darthut, daß sie beraubt worden sind. Durch dieses Verfahren der Flußpiraten hat die „Manhatten Storage and Lighter Company" sehr bedeutenden Schaden erlitten und und ihre Beamten waren in letzter Zeit beständig auf der Huth. In der Freitag Nacht gelang es ihnen endlich auf dem Lichterschiffe „Captain Lange" Baumwolldiebe bei der Arbeit abzufassen. Drei derselben wurden auf dem Lichter selbst und ein vierter in einem Boote gefangen genommen. Diese Diebe sollen in der letzten Zeit Baumwolle im Werthe von $40,000 erbeutet haben.

— Die letzten Augenblicke eines Komikers. Wenzel Scholz, ein Liebling der Wiener um die Mitte unseres Jahrhunderts, saß krank und schwach in seinem Lehnstuhl und erwartete ruhig den Tod, umgeben von seiner Frau: „Gib mir eine Cigarre, ich hab' Gusto, ein bissel zu rauchen. Vielleicht kann der Tod den Tabaksrauch nicht vertragen und fahrt ab, wann ich ihm einen blauen Dunst vormach'!" Die Frau brachte ihm die Cigarre. Der sterbende Komiker versuchte, sie in Brand zu setzen — aber er hatte keine Kraft mehr dazu. „Ich weiß nicht, hat die Cigarre oder hab' ich keine Luft," meinte er, mir scheint alleweil, ich bin's."—„Red nicht so Wenzel," bat schluchzend seine Frau. — „Wein' nicht, Resi, wein, nicht, sonst könnten die Leut' glauben, daß der Scholz ein trauriger Spaßmacher geworden ist," sagte der Komiker indem er die Cigarre wegwarf und die Hand seines Weibes ergriff. „Schau, das hast jetzt davon, daß Du einen alten Invaliden geheirathet hast. Hast mir' aber nicht merken lassen — hast Deinen alten Grauschimmel gern gehabt, als ob er noch ein junges Rapperl wär' — bist mein liebes gutes, braves Weib gewesen — gib mir ein Busserl, Resi." Kurz darauf kam der Tod und rief den alten Kunstveteranen von der Bühne des Erdentheaters.

— Graf Oskar Reichenbach ist in London im 78. Lebensjahre gestorben. Graf Oskar Reichenbach, der einer in Schlesien ansässigen Familie angehörte hatte sich schon im Beginn der vierziger Jahre der liberalen Bewegung, und zwar ihrer radikalsten Richtung, leidenschaftlich angeschlossen und dadurch mit seinen Standesgenossen, die er auch durch eine nach ihren Begriffen unzulässige Ehe reizte, auf das Bitterste verfeindet. Im Jahre 1848 in die preußische Nationalversammlung gewählt, gehörte er hier der äußersten Linken an; er mußte nach Scheitern der Bewegung nach England flüchten. Dort hatte er sich im Laufe der Zeit eine gewerbliche Existenz begründet, und er verblieb auch dort, als ihm die Rückkehr nach Deutschland wieder gestattet war; nur zu gelegentlichen Besuchen erschien er im Vaterlande; dann suchte er die noch übrigen Genossen des Exils und der Kämpfe von 1848 auf. Er war den Gesinnungen seiner Jugend treu geblieben. In der letzten Zeit seines Lebens war er in den Prozeß um die Hinterlassenschaft des Grafen Burghauß verwickelt, auf die er ohne Erfolg Ansprüche erhob.

— New York, 18. April. Der heutige Tag ist für den Herzog von Veragua und seine Gesellschaft, ein Empfangstag. Das für den Abkömmling des Columbus aufgestellte Programm hatte für heute zwei officielle Empfangsvisiten angesetzt. Am Vormittag trafen demzufolge im Hotel des Herzogs die Repräsentanten der Handels sowie diejenigen der geographischen und historischen Gesellschaft ein und wurden dem Gast und seinem Gefolge vorgestellt. Die Angelegenheit ging mit den üblichen Festreden und sonstigen Förmlichkeiten glatt von statten.

Nach kurzer Pause begab sich der Herzog und Gesellschaft in Staatswagen unter dem Geleit einer Abtheilung berittener Polizeimannschaften und einer Kavallerietruppe von seinem Hotel nach der City Hall, wo ihm der Mayor, der Stadtrath und der Bürgerausschuß von hundert hervorragenden Bewohnern der Stadt in aller Form vorgestellt wurde.

— In der mexikanischen Stadt San Luis Potosi, welche einige sechzigtausend Einwohner zählt, wüthet seit Monaten das Nervenfieber und hat schon viele Hunderte Menschen hinweggerafft. Die schon seit Monaten herrschende Knappheit von Lebensmitteln, namentlich Mais und Bohnen ist allmählich in den niederen Volksklassen zu einer wirklichen Hungersnoth ausgeartet. Es hat seit zwei Jahren nicht mehr geregnet und der Wassermangel verschlimmert die Sachlage sehr wesentlich. Selbst in den besten Zeiten hat es in der Stadt immer mehr oder weniger an Wasser gefehlt. Das Trinkwasser wird aus Brunnen geschöpft, welche aber jetzt dem Versiegen nahe sind und nur schmutziges Grundwasser liefern. Die Nervenfieberseuche steht jedenfalls mit dem Mangel an gesundem Trinkwasser in Verbindung.

— Berlin, 18. April. Der bekannte Buschoff-Prozeß hat in Leipzig ein Nachspiel gehabt. In der „Neuen deutschen Zeitung" (Chefredakteur und Herausgeber Dr. Erwin Bauer) wurde über den Prozeß des jüdischen Fleischers Buschoff in Xanten in der preußischen Rheinprovinz, welcher den Antisemiten beschuldigt worden war, an einem Christenknaben einen Ritualmord verübt zu haben, aber schließlich freigesprochen wurde, in so skandalöser Weise Bericht erstattet, daß sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt sah gegen Dr. Bauer einzuschreiten. Der Prozeß gegen den antisemitischen Hetzer endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu sechs Wochen Gefängniß.

— Ein Stündchen von dem anhaltinischen Harzstädtchen Harzgerode liegt das Dörfchen Molmiceswende, in dessen Pfarrhaus am 31. Dezember 1747 der Dichter Gottfried August Bürger das Licht der Welt erblickte. Die Bewohner des Ortes, ohne Ausnahme sehr wenig mit Glücksgütern gesegnet, versuchen jetzt durch Veranstaltung von Concerten und Theateraufführungen die nöthigen Mittel zu einem bescheidenen Denkmal für den Dichter der „Lenore" aufzubringen. Es ist bereits eine kleine Summe als Grundstock zu dem Vorhaben angesammelt.

— Eine großartige Bismarckfeier begingen heuer die badischen Verehrer des ersten Reichskanzlers. Auf dem Feldberghof, auf der höchsten Kuppe des Schwarzwaldes, 5000 Fuß über dem Meeresspiegel, fand ein Festmahl und ein Festbankett statt, zu dem aus allen Landestheilen vaterländisch gesinnte Männer sich einfanden. In den meisten Städten des Großherzogthums wurden Bismarckfeiern abgehalten.

— Berlin, 18. April. Kaiser Wilhelm ist heute nach Rom abgereist. In seinem Gefolge befinden sich Freiherr Marschall von Bieberstein, General von Hahnke und Graf von Eulenburg. Ehe Kaiser Wilhelm am Sonntag den Papst besucht, wird er beim preußischen Gesandten frühstücken. Cardinal Ledochowski sollte als Präfect der Propaganda dem Frühstück beiwohnen, allein wegen seiner Beziehungen zur preußischen Regierung während des Kulturkampfes wird gezweifelt ob er anwesend sein wird.

— Ein indischer Prinz hat sich in Paris ein Bett machen lassen, für welches er Tausende von Pfunden bezahlt hat. Dasselbe bestand größtentheils aus Silber. An jeder der vier Ecken stand eine große weiblich Gestalt mit einem schön gearbeiteten Fächer in der Hand. Legt sich Seine Hoheit zu Bett, so setzt das Gewicht des Schläfers diese Fächer in Bewegung. Drückt man eine Feder, so ertönt sanfte Musik.

— Der größte der Schafzucht gewidmete Rancho auf der Erde liegt in den Countys Dimmet und Webb in Texas; er enthält über 400,000 Acres Land, auf denen jährlich 1,000,000 bis 1,600,000 Stück Schafe geweidet werden.

Raleigh, N. C. 21. April. Das Obergericht von Nord-Carolina hat entschieden, daß der Grund und Boden, auf welchem die Stadt James City in Craven County steht, James A. Bryan und dessen Frau gehört und der Sheriff ist beauftragt worden, die in der Stadt wohnenden 5000 Neger zu vertreiben. Sheriff Lane hat es zweimal vergebens versucht, den Gerichtsbefehl zu vollstrecken und dann den Gouverneur um Militär ersucht. Gouverneur Carr ertheilte die Antwort, daß er die Miliz nicht eher aufbieten könne, als bis der Sheriff die ganze Macht des County erschöpft habe. Der Sheriff bietet jetzt eine große Mannschaft auf, einschließlich der Milizcompagnie von New Berne. Herr Bryan hat den auf seinem Lande angesiedelten Farbigen Pachtcontrakte zu sehr liberalen Bedingungen und Entschädigung für die von ihnen vorgenommenen Verbesserungen angeboten, aber da die Neger während der Kriegszeit durch die Unionstruppen gleich nach deren Besetzung von New Berne, in Besitz dieses Landes gesetzt wurden, können sie nicht verstehen, warum der Staat Nord-Carolina Gerichtsbarkeit über sie haben sollte. Blutvergießen steht zu erwarten, sobald der Sheriff die Austreibungen ernstlich versucht. Inzwischen hat ein Comitee von Negergeistlichen Vermittlungsvorschläge gemacht, welche, wenn die Bevölkerung von James City darauf eingeht, auch für Herrn und Frau Bryan annehmbar sein werden.

— Tacoma, Wash., 21. April. Es hat gestern Nacht im Cascadengebirge stark geschneit. Der Schnee liegt an manchen Stellen 3 Fuß hoch. Ein heute Morgen hier vom Osten angekommener Passagierzug der N. P. war mit drei Locomotiven bespannt.

New York, 26. April. Der starke Oststurm hat seit gestern Mittag alle Verbindungen mit Sandy Hook und den Rettungsstationen an der Küste unterbrochen. Alle heute angekommenen Dampfer haben von starken Stürmen und schrecklich hohem Seegang zu berichten.

Toledo, O., 21. April. Der seit 48 Stunden anhaltende Sturm hat auf dem Eriesee verschiedene Unfälle verursacht. Der mit Kohlen beladene Dampfer „Luxbury" ist gesunken.

„Wißt Ihr, warum so seelenvergnügt Bei uns ist Jeder und Jede?
Kein Dienstbote wird hinfort noch gerügt,
Von Murren ist gar keine Rede.
CLAIR ETTE
CLAIR ETTE
Denn
CLAIRETTE WASCH SEIFE
macht mühelos rein, im Hause glänzt Alles wie Sonnenschein. Was kann man wohl mehr noch verlangen?
Nur fabrizirt von
N. K. FAIRBANK & CO., St. Louis.

St. Jakobs Oel
TRADE MARK
heilt
Rheumatismus.
Herr E. G. Lineberg, Durham, N. C., sagt: Für zwei und ein halb Monate war ich bettlägerig, an entzündlichem Rheumatismus leidend. Schon die erste Anwendung von St. Jakobs Oel linderte die Schmerzen, und es heilte mich schließlich vollständig.
10 Jahre gelitten. Zehn Jahre litt ich an rheumatischen Schmerzen im linken Arm und war ich nicht im Stande während der letzten zwei Jahre mich anzukleiden. Zwei Applikationen mit St. Jakobs Oel heilten mich.—Wm. Goldman, East Germantown, Ind.
Neuralgie.
Princeton, Ills., 8. Januar, 1891.
Im Frühling des Jahres 1890 litt ich an neuralgischen Schmerzen im Gesichte. Eine einmalige Einreibung mit St. Jakobs Oel heilte mich, und habe ich seit der Zeit keine Schmerzen wieder gehabt. — John W. Bailey, Herausgeber des „Republican."

Dr. August König's
Hamburger Kræuterpflaster
ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand- und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.
25 Cts. das Packet. In allen Apotheken zu haben
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Großer Verdienst.
Wer uns seine Addresse einsendet, dem senden wir per Post genaue Auskunft über ein ganz neues Geschäft, womit irgend eine Person männlichen oder weiblichen Geschlechtes auf ehrliche Weise und ohne große Auslagen und Mühe über 100 Dollars per Monat verdienen kann, ohne Reisen und Peddeln. Kein Agentschafts-Humbug, sondern ein ehrliches Geschäft. Addressirt:
JOHN HOUSE & CO.
37 1y Canton, Lewis Co., Mo

Dr. H. Leonards
Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.
Office im Wohnhause in der Castell-straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,
Neu Braunfels Texas
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in seiner Wohnung im früheren Köster'schen Hause in der unteren Seguin-Straße. 12

Dr. Wilhelm Meyers,
Arzt, Wundarzt u Geburtshelfer
Seguin, Texas.
Office über Forck & Wipprecht's Store Wohnung 5 Block östlich vor der Post-office, (ehemalige Wohnplatz des Dr Preston.) 20,3m

ALAMO
Brewing Association,
San Antonio Texas.
TRADE MARK
Bestes Wiener
PALE
Lager u. Flaschenbier
Robert Krause,
Agent für Neu Braunfels.

Carl Bracht,
Haus- & Schildermaler
wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.
24

Marmor - Geschaeft
— von —
Ad. HINMANN & Co,
Verfertigen alle Sorten
Grabsteine,
sowie auch
eiserne Fenzen.

Ed. Naegelin
Bäckerei & Conditorei,
und Sodawasser-Fabrikant.
New Braunfels, 15 Texas.
Fancy Groceries, grüne und getrocknete Früchte, wie frische Rosinen, Corinthen, Datteln u. s. w. stets an Hand. Sodawasser ist in Flaschen und beim Glas zu haben, ebenfalls guter Apfelwein beim Faß, Flasche oder beim Glas.

Neu-Braunfelser Zeitung.

Neu Braunfels Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2 50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Ueber die blauen Gesetze in

Pennsylvania urtheilt der N. Y. „Herald" wie folgt: „Die neuliche Verurtheilung des Mitherausgebers einer Zeitung in Pennsylvania wegen Verrichtung von Bureau-Arbeit am Sonntag ist eine Wiederholung des Versuchs, in jenem Staate die blauen Gesetze, welche vor mehr als einem Jahrhundert erlassen wurden, in Vollzug zu bringen. Wenn solche Entscheidungen aufrechterhalten würden, würde die Bewegung schließlich zur Einstellung des gesammten Eisenbahnbetriebs, überhaupt allen und jeglichen Verkehrs führen; nur der Gottesdienst würde nicht gestört werden.

Es ist vielleicht gerade so gut, daß die Sache in den Gerichten zum Austrag kommt, denn die sichere Folge wird sein, daß endlich eine Menge alter unnützer Gesetze, welche einen Anachronismus bilden und die wahre Religion in Mißachtnng bringen müssen, aus den Gesetzbüchern ausgemerzt werden. Zu alten Zeiten mag in solchen Gesetzen, welche die Menschen mit Gewalt zur Sittlichkeit anhalten sollen, gelegentlich ein Sinn enthalten gewesen sein. Aber immer allgemeiner bricht sich doch die Anschauung Bahn, daß es bei der Religion nicht so sehr auf den Kirchenbesuch ankommt, wie auf den christlichen Character, und daß Jemand, der eine Zeitung am Sonntag fertigstellt, Gott wohlgefälliger ist, als Jener, der am Sonntag einen Kirchenstuhl in der vordersten Reihe einnimmt und seinen Nachbar während des Rests der Woche financiell auspreßt."

Goldene Worte Virchow's.

Die Rede Virchows, welche er jüngst in der königlichen Gesellschaft in London hielt, wird jetzt in der „Berl. klin. Wochenschrift" in autorisirter Uebersetzung mitgetheilt. Die Rede handelt von der „Stellung der Pathologie unter den biologischen Wissenschaften' und beschäftigt sich vornehmlich mit der Entwickelung der Lehre vom Leben, auf deren letzte Stadieu Virchow bekanntlich selbst hervorragenden Einfluß ausgeübt hat.

Seinen Ausführungen über das Thema selbst hat Virchow einige psychologische Betrachtungen vorausgeschickt. „Wer von uns," sagt er, „bedürfe nicht freundlicher Ermuthigung in den wechselnden Ereignissen des Lebens? Freilich — das wahre Glück liegt nicht begründet im Beifall Anderer, sondern im eigenen Bewußtsein redlicher Thätigkeit. Wie könnten wir sonst, mitten in der Brandung des Tages fest bleiben? Wie könnten wir die Hoffnung auf Fortschreiten und schließlich Sieg bewahren gegenüber den Angriffen unserer Gegner und all den Beleidigungen, die Niemandem, der im öffentlichen Leben steht, erspart bleiben? Wer während eines langen und thätigen Lebens der öffentlichen Beurtheilung ausgesetzt ist, lernt sicherlich ungerechte Kritik mit Gleichmuth ertragen, aber dies rührt allein von dem Vertrauen her, daß unsere Sache die beste sei und eines Tages doch triumphiren musse. Dies ist unsere Hoffnung bei unserem Ringen um Fortschritt in Wissenschaft und Kunst: dies unsere Hoffnung in den Kämpfen um bürgerliche und religiöse Freiheit; und in dieser Hoffnung werden wir abgehärtet gegen die böswilligen Angriffe. Es ist dies eine Art von Immunisirung, welche, wie ich zugebe, auch große Nachtheile hat, da die Verhärtung gegen ungerechte Angriffe leicht zu einer ähnlichen Gleichgiltigkeit gegen gerechte Angriffe, ja sogar, gemäß dem in der Natur des menschlichen Geistes begründeten Hang zum Widerspruch, endlich zur Gleichgiltigkeit gegenüber Lob und Anerkennung führen kann. Man zieht sich verschlossen auf sich selbst zurück, oft genug unzufrieden mit der Welt nnd mit sich selber. Denn wer vermag sich so vollkommen in sich zurückziehen, daß nicht die Erkenntniß der Mangelhaftigkeit menschlichen Denkens von der Berechtiqung der gegnerischen Angriffe die Kruste selbst des verhärteten Selbstbewußtseins durchdringen könnte? Glücklich, wer Kraft genug hat, seine Beziehung zu andern Menschen festzuhalten oder wieder zu gewinnen und an der gemeinsamen Arbeit sich zu betheiligen! Dreimal glücklich, wer bei dieser Arbeit die Anerkennung hochgeschätzter Fachgenossen nicht entbehrt!

Solche Gedanken erfüllten mich, als ich, im Hinblick auf die gegenwärtige Gelegenheit, mein eigenes Leben und die Geschichte unserer Wissenschaft — oder, anders ausgedrückt, die Geschicke unserer Vorgänger überblickte. Wie oft befand ich mich selber in einem Zustand von Kleinmuth mit dem ausgesprochenen Gefühle der Depression! Und die Geschichte unserer Wissenschaft, wie lange Perioden des Stillstandes, wie lange Unterbrechungen durch den Sieg von Irrlehren hat sie erlitten! Was mich rettete, war die Gewohnheit der Arbeit, der ich selbst in Tagen äußeren Mißgeschickes nicht entsagte, die Gewohnheit wissenschaftlicher Thätigkeit, die mir stets als eine Erholung erschien, zumal nach erwüdenden und vergeblichen Anstrengungen auf politischem, sozialem und religiösem Gebiet."

Seinen historischen Rückblick beschränkt Virchow auf die moderne Medizin; dabei läßt er es sich angelegeu sein, die geistigen Beziehungen der deutschen und der englischen Medizin zu einander, die beide grade an der prinzipiellen Begoündung der modernen Medizin in hervorrager Weise theilgenommen haben, kenntlich zu machen.

Die Mäßigkeitsmaßregel der Schweiz.

Schon bei der ersten Besprechung des neuen Wirthsgesetzes in Süd-Carolina welches den Staat unter allerlei Scheereisen für's Volk zum Getränkeverkäufer macht, wiesen wir darauf hin, daß die Schweiz ein weit vernünftigeres System eingeführt habe.

Jetzt hebt auch die amerikanische Gesellschaft für politische und Sozial-Wissenschaften das Beispiel der Schweiz hervor und verdeutlicht es durch eine Abhandlung eines Schweizers, W. Milliet aus Bern.

Der Gedankengang ist im Wesentlichen folgender:

„Diese Bestreaungen und Verfügungen in der Schweiz sind allerdings auch gegen die Trunksucht gerichtet, haben jedoch gar nichts mit der Prohibitionsbewegung in den Vereinigten Staaten gemein. Niemand denkt in der Schweiz daran, den Genuß geistiger Getränke als Sünde zu betrachten, oder gar ihn durch Gesetze zu verbieten. Nur wollte man in der Schweiz so viel wie möglich den Schnaps schlechtester Beschaffenheit, welcher vielfach und im Uebermaß getrunken wurde, durch leichtere und gesündere Getränke, wie Wein und Bier ersetzen.

Zu diesem Zwecke wurde im Jahre 1885 zur schweizerischen Bundesverfassung ein Zusatz angenommen, welcher den Regierungen der Cantone das Recht ertheilt, die Zahl der Schankplätze innerhalb der Grenzen eines Cantons zu beschränken. In vierzehn Cantonen versuchten die Regierungen von diesem Recht so nachdrücklich wie möglich Gebrauch zu machen, indessen fast ohne allen Erfolg.

Eine ganz andere Wirkung hatte die im Jahre 1887 eingeführte Monopolisirung des Spiritus-Großhandels durch die schweizerische Bundesregierung. Vorher gab es besonders in den Ackerbaugegenden der Schweiz eine Unzahl von kleinen Schnapsbrennereien, deren Produkte in Folge der überaus mangelhaften Herstellungsweise und des gänzlichen Mangels an Rectifizir-Apparaten nicht marktfähig waren. Mithin tranken die Brenner diesen fuselhaltigen Schnaps theils selbst, theils ließen sie ihn durch Hausirer unter den Nachbarn vertreiben. Dieser Uebelstand führte zu einer so entsetzlichen Ueberhandnahme der Trunksucht unter der landwirthschaftlichen Bevölkerung, daß die Regierung sich verpflichtet fühlte, Schritte zur Beseitigung des Uebels zu thun.

Welch' günstige Wirkungen durch die Schaffung des Regierungs-Monopols in dieser Richtung erzielt worden sind, ergiebt sich aus den folgenden statistischen Angaben.

Es sind im Ganzen seit Einführung des Monopols 1400 kleine und große Brennereien expropriirt worden. Die übrigen fünfzig bis sechszig setzen ihr Produkt einzig an die Regierung ab. Diese übernimmt dasselbe nur unter bestimmten Bedingungen in Bezug auf die Beschaffenheit, läßt es sorgfältig rectifiziren und bringt es erst dann in den Handel. Ein Zehntel des Gewinns dient zur Unterstützung solcher Armen und Kranken, deren Leiden auf den übermäßigen Genuß geistiger Getränke zurückzuführen sind.

Bemerkenswerth ist der Rückgang in dem Verbrauche von Schnaps seit Einführung des Monopols. Im Jahre 1885 kamen auf den Kopf der Bevölkerung 10.26 Liter Schnaps; im Jahre 1891 nur noch 6.32. Ein Theil dieser Abnahme läßt sich allerdings auf die Unterdrückung des Branntwein-Schmuggels von der Schweiz nach benachbarten Ländern zurückführen; immerhin darf man annehmen, daß im Lande selbst wenigstens 25 Prozent starkalkoholhaltiger Getränke weniger gebraucht werden als früher. Dieses erfreuliche Ergebniß ist einmal durch die Beseitigung der kleinen Brennereien, dann aber auch durch die Erhöhung der Branntweinpreise herbeigeführt worden.

Andererseits ist der Verbrauch von Bier in dem genannten Zeitraum um etwa 25 Prozent gestiegen, nämlich von 36 Liter auf den Kopf im Jahre 1885, auf 45 Liter auf den Kopf im Jahre 1890. In dem Gebrauch von Wein konnte keine bemerkenswerthe Steigerung eintreten, weil die Ernten gerade in diesen Jahren sehr unergiebig ausfielen.

Wenn man auch ein Gegner von Regierungsmonopolen ist, muß man nach dem Vorstehenden doch zugeben, daß die Schweiz mit dem Spiritus-Monopol einen erfreulichen Erfolg erzielt hat."—Ills. Stsztg.

(Eingesandt.)

Neu Berlin, Guadalupe Co. Tex.
April 14ten, 1893.

Weshalb ist es nothwendig, daß wir auf die Erziehung zur Sittlichkeit in der Schule einige Zeit verwenden?

Wer nur einigermaßen mit den Verhältnissen Europa's, namentlich Deutschlands bekannt ist und zwar mit den Bewohnern der kleinen Städte und des Landes, der weiß, daß die große Masse des Volkes kirchlich und dynastisch, treu gesinnt ist; sie hält Unterthanentreue und Gläubigkeit für sich veredelnde Güter, wodurch die Absichten des Herrschers und der Kirche erfüllt sind. Wenn wir nun als Lehrer dahinstreben, was die monarchischen und kirchlichen Schulen für die Erziehung zur Unterthänigkeit und Kirchlichkeit thun, in unseren Kindern Begeisterung für das Gute und Abscheu vor dem Bösen zu wecken, so erziehen wir dieselben zur Sittlichkeit. Ebenso wie es einem Lehrer gelingt, die Fähigkeiten der Kinder zu wecken und zu entwickeln, daß sie dieselben selbstständig gebrauchen können, ebenso wird es dem Lehrer nicht vorbehalten sein, die Begeisterung für das Gute zu einer lebhaften und dauernden anzufachen und den Abscheu vor dem Bösen zu befestigen. Die Schule darf nicht allein lehren, sondern sie muß auch erziehen, wenn wir wirklich die confessionslosen, freisinnigen Schulen behalten wollen; wir dürfen die Erziehung nicht länger uns derselben verbannen, sondern müssen Fähigkeit und Zeit ihrem Dienste widmen. Die sittliche Erziehung muß bei Heranbildung unserer Jugend als das erste und wichtigste Erforderniß betrachtet werden; denn was nützt alles Können und Wissen, wenn die Prinzipien der Moral nicht gepflegt werden! Wer den jetzigen Zeitgeist erkennt, kann sich unmöglich verhehlen, daß die herrlichen Tugenden, deutscher Redlichkeit, deutscher Charakterfestigkeit noch den Standpunkt einnehmen, wie vor Jahren zurück, sondern sogar im Abnehmen begriffen sind. Diese Verhältnisse sind sehr beklagenswerth und sollten jeden Lehrer dazu anfeuern, eine gute Schulzucht als erste Hauptsache zu betrachten; denn ohne eine strenge Disciplin kann die Schule nichts leisten. In der Schule soll nicht nur unterrichtet, sondern es sollen auch gute, biedere Characktere herangebildet werden, die selbst in den kritischen Lagen des Lebees, die Prinzipien der Wahrheit, der Redlichkeit u. s. w. obenanstellen. Kein Mittel kann deßhalb mit mehr Erfolg angewandt werden, als wenn der Lehrer sich selbst unter die Zucht der Sittlichkeit beugt; wenn er in jedweder Beziehung ehrlich und wahr ist und stets zeigt, daß es seine Absicht ist, das Rechte und Gute zu erstreben.

Der Lehrer, welcher auf eine gute Disciplin, auf Gehorsam, auf Treue, Wahrhaftigkeit und Ehrerbietung gegen ältere Leute großen Werth legt und diese Tugenden seinen Schülern zu eigen zu machen sucht, wird auch in den verschiedenen Lehrergegenständen Tüchtiges leisten. Dem Kinde entschleußt sich zuerst, wenn auch nur mangelhaft, aber doch in einem gewissen Umfange die Wahrheit in ihrer Allgemeinheit und das Gesetz der Thatsachen in seiner Nothwendigkeit.

Schwer wiegt zwar das Böse, leicht kehrt es zurück, hie und da wieder verhallend, was der Lehrer bereits als sittliche Thatsache festgewurzelt glaubte. Damit aber der Lehrer seinen Zweck erreicht d. h. die Kinder sich in einer solchen sittlichen Sphäre bewegen, darf seine Kraft nicht ruhen und die Hoffnung zur Erreichung des gesteckten Zieles nicht aufgegeben werden; denn in der Schule soll der sittliche Verkehr, der dem späternLeben seinen Werth und Inhalt gibt, gehegt und gepflegt werden, wodurch sich das freie Seelenleben, die Mannigfaltigkeit der innern Beziehungen entwickelt. Aber nur Dämmerung ist das Licht in der Kindheit; allmählig können Gegensätze sich scheiden, kann eine Welt sich gestalten, in der es heller und heller wird und die zuletzt die mühevolle Arbeit des Lehrers dadurch krönt, daß das Kind die Nothwendigkeit einsieht daß Sittlichkeit der Inbegriff alles Guten ist.

Gustav Conrads.

P. S. Freitag Morgen hatten wir einen sehr starken Regen, der von einem heftigen Sturm begleitet war; Bäume wurden umgeweht, Schornsteine abgerissen u. s. w. den Tag nachher fuhr ich meilenweit durch die hiesige Gegend und fand, daß die Wasserbehälter bis zum Ueberlaufen gefüllt waren. Das Korn sowohl, wie Baumwolle stehen gut und sollten wir noch einige Regen zur Zeit haben, so unterliegt es keinen Zweifel daß wir wiederum eine gute Erndte machen, voraus gesetzt, der Hagel fügt uns keinen Schaden zu.

‡ Gute Herren Anzüge von $7.50 aufwärts bei Weber & Deutsch. 25

‡ Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe. tf

Ludwigs Hotel.

Vom ersten Mai ab wieder unter Leitung des Unterzeichneten. Luftige, reinliche Zimmer. Vorzügliche Küche. Neue Einrichtung einer elegantenWirthschaft in welcher stets eine große Auswahl der besten Weine und Whiskies, sowie feiner Cigarren zu finden ist Um möglichst den verschiedenen Geschmack der Gäste, welche ein Glas Gerstensaft lieben, zu befriedigen, halte ich immer zwei Sorten Bier, Lone Star Pale und Alamo, frisch an Zapf.

25 Henry Ludwig

Geld zu verleihen.

Vendors Lien Noten, welche innerhalb eines Jahres fällig werden und in Neu Braunfels zahlbar sind, werden zu kaufen gesucht durch

25,3 Julius Behnsch

Aufforderung.

Ich beabsichtige 2000 Acker Land nahe Purgatory Spring einzufenzen, 4 Stacheldrähte an Cederpfosten, welche 20 Fuß von einander entfernt und 18 Zoll tief im Boden stehen müssen. Ich liefere Alles nöthige Material an Ort und Stelle. Wer die Arbeit zu übernehmen wünscht, möge sich in meiner Office melden.

24,3 J. D. Guinn.

Achtung!

Jos. Landa, Besitzer der Köster'schen Mühle hat daselbst Sägen aufgestellt, um Bretter und Pfosten zu schneiden, nimmt jedoch kein Holz an in welchem sich Nägel befinden, weil solche die Säge ruiniren. Mäßige Preise. 24,4

7tes Großes Conzert

des

Neu Braunfelser Orchesters

in der

YORKS CREEK HALLE,

Sonntag, den 7ten Mai, 1893.

Nach dem Conzert

Grosser Ball.

BULL DURHAM RAUCH-TABAK

Rund um die Welt, von Ost nach Westen,
Schmeckt Rauchern Bull Durham am besten,
D'rum rath' ich Dir, ihn zu erproben,
Dann wirst gewiß auch Du ihn loben.

Verschafft Euch den ächten. Nur fabrizirt von

Blackwell's Durham Tobacco Co., Durham, N. C.

The INTERNATIONAL ROUTE

SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I.&G.N.R.R.Co. TO THE NORTH AND EAST

THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.

PULLMAN BUFFET SLEEPERS

BETWEEN

SAN ANTONIO and ST. LOUIS

WITHOUT CHANGE.

Trains bound north, leave New Braunfels 8:00 a m and 9:25 p m
Trains bound south leave New Braunfels 7:28 a m and 9:45 p m

R. C. GRAY, Ticket Agent, New Braunfels.

D. J. PRICE, A. G. P. A. Palestine. J. E. GALBRAITH, G. F. & P. A. Texas.

Sicherheit! Schutz! Gewinn!

verbinden sich in einer Police von

The Mutual Life Insurance Co.

OF NEW YORK.

Die beste Lebensversicherungs-Gesellschaft kann am meisten Gutes thun!

Die „Mutual Life" hat ihren Policen Inhabern die enorme Summe von 350 Millionen Dollars ausbezahlt Aktiva: 170,000,000.

Edwin Chamberlain, General-Agent.

Altes Postoffice-Gebäude, San Antonio, Texas.

Hermann Kloege und E. Gruene jr., Special-Agenten. Neu Braunfels, Texas.

Be Happy While You Live, for

You Will Be A Long Time Dead

To Be Happy Buy a DANDY STEEL MILL AND A Dandy Steel Tower.

We Make the Challenge, Daisy and O.K. Wooden Mills, and a Full Line of Pump Stands, Cylinders, Tanks, Grinders, Shellers, Etc.

Das beste, was gemacht wird.

Die "DANDY"

Stahlwindmühle mit Stahl-Thurm und Red Jacket Pumpe.

Der „Dandy"-Thurm ist der schwerste und stärkste, welcher gemacht wird.

Die „Dandy" Stahl Windmühle ist die leichtgehendste und läuft in Graphit Lager, welches das Schmieren der Mühle unnöthig macht.

Die Red Jacket Pumpe ist die einzige Pumpe, welche neu beledert werden kann, ohne daß dieselbe aus dem Brunnen genommen zu werden braucht.

Louis Henne, Agent.

22

Großes Frühlings-Fest

in

LANDA'S PARK,

Sonntag den 30ten April, 1893,

veranstaltet von dem

Neu Braunfelser Orchester.

Abmarsch der eingeladenen Sänger und des Orchesters vom Neu Braunfelser Marktplatz um 9 Uhr Morgens nach Londa's Park.

Daselbst großes

PICNIC.

Nachmittags von 2 bis 3½ Uhr

Vocal u. Instrumental Conzert.

Um 5 Uhr Fortsetzung desselben.

Abends, großer Ball im Pavillon.

Eintritt zum Park: 25 Cents für Erwachsene und 10 Cents für Kinder.

Mitwirkende Sänger und Musiker frei.

Notiz.

Mein feiner, dunkelbrauner, vollblut Morgan-Hambletonian Hengst, 16 Hand hoch, 1250 Pfund schwer, steht Farmern und Züchtern zur Verfügung. Bedingungen $10.00,

21 6 Eduard J. Knebel,
Spring Branch, Comal Co., Tex.

Fr. Boerners

Schuh- u Stiefellager

in der Seguin Straße neben dem Comal Musikstore.

Größte Auswahl der besten Schuhe, Stiefel und Pantoffel für Damen, Herren und Kinder. Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt besorgt. Preise mäßig

Lokales.

r C. Otto Schütze
bevollmächtigt Collectionen
die Neu Braunfelser Zeitung
achen und dafür zu quitiren.
Neu Braunfelser Zeitung Pub. Co.

Deutsch evangel. protestantische Ge-
e Notizen für das Winterhalbjahr
mber '92 bis Mai '93 in New
nfels, Texas.
nntagsschule punkt 1 Uhr Nach-
gs.
ttesdienst punkt 10½ Uhr Vormit-
An Festtagen ½ Stunde früher.
chenchor punkt ½8 Uhr Donnerstag
s.
gendverein punkt 3 Uhr Nachmit-
m letzten Sonntag eines jeden
ts.
uenverein punkt 3 Uhr Nachmit-
m zweiten Sonntag eines jeden
ts.
r., 1892. G. G. Knus, Pfarrer

en der Hermanns-Söhne

erte Sitzung der Großloge des
tes Texas, in Dallas am 18. und
April 1893.
chstehende Großbeamte wurden für
laufende Jahr erwählt:
räsident—Julius Schütze von Au-
rster Vice-Präsident—E. Callsen
San Antonio;
weiter Vice-Präsident—C. F. Al-
ann von Dallas;
ecretär—John Bauer von SanAn-
o;
chatzmeister—G. A. Heilig von La-
nge;
rzt—Dr. F. Leverenz von Taylor;
erwaltungsrath — Hans Degener
San Antonio, Martin Kohl von
nson und Paul Wipprecht von Se-
n.
Nachdem die erwählten Groß-Beam-
installirt waren, ernannte der Groß-
äsident folgende Beamte:
Führer—Chas. Bauer von Denisen;
Innere Wache—L. Schuck von Hou-
;
Aeußere Wache—Rudolph Geß von
nesville;
Finanz-Comite: F. A. Böttcher von
imar, John Windlinger von Dallas
E. Presun von La Grange.
Die nächste Sitzung der Großloge
Texas wird in Brenham tagen.

* Je mehr Chamberlain's Cough
medy gebraucht wird, je beliebter
rd es. Wir kennen kein anderes
ittel, welches so volle Befriedigung
t. Es ist gut, sobald Ihr Euch er-
tet und es ist gut, wenn die Erkäl-
g hartnäckig und die Lungen ange-
ffen sind. Für irgend welche Er-
tung ist es anwendbar. Wir haben
Flaschen davon verkauft und jede
asche hat befriedigt. Stechman &
iedman, Apotheker, Minnesota Lake,
inn. 50 Cents die Flasche. Zum
rkauf bei H. V. Schumann. 4

‡ District-Court Comal County.
rand Jury, 22. Mai 1893, 9 Uhr
orgens.

harles Alves	John Ferske
as Beierle	Chas Grosgebauer
m Horne	Louis Moeller
d Brecher	Herm Pfeuffer
d Coreth	Conr Wenzel
car Deutsch	Her Fischer jr.
e Dietz	H A Rose
orge Erdand	F Voges

Petit Jury. Erste Woche, 23. Mai,
93, 9 Uhr Morgens.

A Hoffmann	Louis Hitzfelder
r Kirmse	Chas Elbel
ton Hutzler	Rob Krause
uis Krause	Albert Erler
b Rape	Wm Hoffmann
hn Doehne	Alfr Homann
to Krueger	Wenzel Nowotny
m Knoll	Wm Kohlenberg
or Heimer	Ed Knebel
rist Mueller	John Pehl
ugust Frobaese	Aug Kirchner
d Rohde	Ad Hinmann

John Rittmann.

Petit Jury. Zweite Woche Mai,
. 1893, 9 Uhr Morgens.

ritz C Maier	Chr Hofheinz
d Jonas	Christ Herry
m Kneuper	Anton Kanz
al Heck	W R Dickens
eter Lux	Ad Gerhardt
ug Koepp	Paul Richter
ank Juug	Ferd Penshorn
D Gruene	Fritz Karbach
nd Friesenhahn	Th Kappmeyer
h Knibbe	Fritz Donnerberg
ug Reininger	Christ Kannemeier
einr Voigt	Henry Hemme
m Reichmuth	Adam Schlather
r Harms	Emil Hartmann
red Hanz	Louis Kaderle
ouis Haag	Michel Bechtold
d Haas	Wm Lehz

H. Schäfer, 7 Meilen-Creek

‡ Ein gutes Reit- und Buggypferd
u verkaufen. Näheres bei
1 Ed. Naegelin.

‡ Pfeuffer's League am obern Cibo-
, unweit Balverde, ist in wenigen Jahren eine blühende Niederlassung geworden. Durch fleißiger Hände Arbeit reitzt sich dort Feld an Feld, Heimstätte an Heimstätte. Mit unermüdlicher Ausdauer schafft der brave deutsche Bauer, seinen Besitz zu verbessern, sein Heim zu verschönern. Von Jahr zu Jahr erfreut er sich mehr des Lohnes seiner Thätigkeit; immer lieber und werther wird ihm sein Haus. Sein Wohlergehen ist unseres Landes Heil. Darum sollten sich unsere Gesetzmacher wohl hüten, diese besten Bürger in ihren Sitten und Gebräuchen zu stören und wir haben die Pflicht, unserer Freiheit und Selbsterhaltung wegen, Gesetze zu bekämpfen, zu umgehen und zu mißachten, welche unsere durch die Verfassung verbrieften Rechte verletzend, entweder aus Dämlichkeit und Angst vor engbrüstigen Mannweibern, oder aus Heuchelei und wüthendem Nativismus, niedriger Misgunst und schmutzigem Eigennutz entspringend, uns aufgezwungen wurden. Ist es nicht eine Nothwendigkeit, daß Leute, die sich die Woche hindurch abmühen, sich am Sonntag durch Spiel und Tanz beim schäumenden Becher ermuntern und erfrischen wie es die kleine Gemeinde auf Pfeuffers League vergangenen Sonntag gethan hat. Der dortige Lone Star Schützen-Verein hatte ein Vogelschießen veranstaltet und wie uns mitgetheilt wurde, ist das kleine Fest in schönster Harmonie verlaufen. Die Lone Star Musikkapelle spielte zum Tanz auf, für Speise und Trank war hinlänglich gesorgt und die munteren Leutchen fragten den Kukuk nach dem Sonntagsgesetz. Ja so lammfromm und ängstlich wie unsere Weisen im Congreß, welche es nicht einmal gestatten, daß man zu seiner Belehrung am Sonntag die Weltansstellung besucht, sind unsere Bauern hier nicht, aber sie haben verd——t mehr gesunden Menschenverstand und geraden Sinn, sind nützlichere amerikanische Bürger.

‡ Cervelatwurst, Backstein- und echten Rahmkäse eben erhalten bei
1 Ed. Naegelin.

‡ Herr Herm. Bohn, Sekretär des Austiner Gesangvereins „Austin Sängerrunde" schreibt: „Wir gedenken mit 16—20 Mann und vielleicht einigen Damen hinüber zu kommen." Hoffentlich wird der Gedanke zur That, denn wir freuen uns aufrichtig, mit den Brüdern der Sängerrunde und deren bewährten Dirigenten Wm. Besserer wieder einmal ein echten frohen Sängertag zu verleben. Im Voraus, willkommen!

‡ Backstein Käse und Cervelatwurst frisch bei Weber & Deutsch. 25

‡ Die Mitglieder der verschiedenen Gesangvereine sind gebeten, sich am Sonntag Morgen um 9 Uhr in Mittendorfs Garten neben dem Courthause zu versammeln, um von dort gemeinsam nach Landa's Park zu marschiren.

* Personen, welche leicht bilöise Kolik bekommen, fühlen meistens, wenn ein solcher Anfall im Anzug ist. Wenn Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhoea Remedy genommen wird, sobald die Symptome erscheinen, dann kann die Krankheit unterdrückt werden. Solche Personen sollten stets dieses Mittel an Hand haben. Zwei oder drei Dosen davon zur rechten Zeit erspart viel Leiden. Zum Verkauf bei H. V. Schumann.

‡ Am Samstag, den 22. April starb Herr F. W. Tietze. Er war im Jahre 1823 in Bresen bei Grimma, Kgr. Sachsen, geboren und kam im Jahre 1851 mit seiner Frau Eleonore, geb. Albrecht nach Neu Braunfels, sich hier als geschickter Tischler eines großen Kundenkreises und als ein guter, rechtschaffener Bürger allgemeiner Achtung erfreuend. Von 12 seiner Kinder leben noch sieben, welchen sowie der ihn überlebenden Gattin der Verblichene ein stets pflichtgetreuer Sorger war. Er ruhe in Frieden.

‡ Schöne weiße Hemden zu 75 Cts., $1.00, 1.25 und 1.50. Sehr billig.
25 Weber & Deutsch.

‡ Wir wurden ersucht, die Unternehmer und Wegeaufseher, welche die Arbeiten an den Landstraßen überwachen, darauf aufmerksam zu machen, daß die Passage an Stellen, wo die Verbesserungen nicht vollendet sind, bei Nacht häufig sehr gefährlich ist. Bei Einbruch der Dunkelheit sollte an solchen Stellen ein Licht aufgestellt werden.

‡ Seidene Bänder, Spitzen, Stickereien, und Lurah Seide die größte Auswahl, und billigste in der Stadt, bei
21 8t Fritz Hampe.

‡ Das Frühlingsfest in Landa's Park am Sonntag, den 30. April, wird allen Freunden des Gesanges, der Musik und echten Frohsinns anregendste Unterhaltung bieten. Den Sangesbrüdern muß es Freude bereiten, sich gegenseitig zu begrüßen und Pflicht der verschiedenen Vereine ist es, durch Liedervorträge einander anzuspornen und ihr edles Streben zu fördern.

‡ Steuer Bros. eleganter Lunchtisch. Kalter und warmer Lunch zu jeder Tageszeit. Frische Austern, Lunchzunge, Schweinefüßchen, Caviar, Wiener Würstchen, Rauchfleisch, Krebse, Französische Sardinen, die feinsten Käsesorten, frische Wurst usw. Von 10—12 Uhr vormittags delikater Freilunch. 11. tf

‡ Fräulein Emma Heilig, deren erfolgreiches Wirken als Lehrerin an hiesiger Schule stets in gutem Andenken bleiben wird, schloß am Montag mit Herrn Louis Rice den Bund für's Leben. Unsern herzlichsten Glückwünsche begleiten das Ehepaar auf ihrem ferneren Lebenswege.

‡ F. Simon verkäuft feine Whiskies zu herabgesetzten Preisen, per Quart u. Gallone. 33tf

‡ Flinke junge Burschen haben am Sonntag Gelegenheit, rasch Geld zu verdienen, wenn sie sich zum Aufwarten während des Picnics in Landa's Park melden.

Ein Führer!

Seit seiner ersten Einführung hat „Electric Bitters" rasch die allgemeine Gunst des Publikums gewonnen und jetzt ist es das beliebteste medizinische Stärkungsmittel, nichts enthaltend was es es zu einem berauschenden Getränke stempeln könnte. Es ist bekannt als die beste Medizin gegen Magen, Leber- oder Nieren-Beschwerden. Es kurirt Kopfschmerzen, Verdauungsstörungen u. schützt gegen Malaria. Garantie mit jeder Flasche oder das Geld wird wieder zurückgegeben. Preis 50 Cts. per Flasche
2 Zu verkaufen bei A. Tolle.

Neue Anzeigen.

Danksagung.

Allen welche meinen theuren Gatten, unsern geliebten Vater und Großvater, F. W. Tietze zur letzten Ruhestätte geleiteten und uns ihre Theilnahme bezeugten, sagen wir hiermit Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zu verkaufen.

Eine Atlas-Dampfmaschine und Kessel von 25 Pferdekraft, 2 Gins mit 120 Sägen, Fütterer und Condenser, sowie Presse. Alles in bestem Zustande und sehr billig. Man wende sich an
Edgar v. Boeckmann,
26,4 Geronimo, Guadalupe Co.

Anzeige!

Die Pfarrstelle der ev. luth. St. Martins Gemeinde zu Hortentown Comal County Tex. ist neu zu besetzen. Qualifizirte Bewerber wollen sich bis zum 1. Juni, d. J. bei dem Unterzeichneten melden. Gehalt $300.00 pro Jahr nebst Sporteln. Jeder Bewerber muß eine Probepredigt halten. Reisekosten werden nicht vergütet.
Fritz Kraft Sec.
26, 4t P. O. Neu Braunfels, Tx.

Public Notice

is hereby given, that the Comptroller of Public Accounts has furnished me the names of residents of Comal County who paid the tax levied by an act of Congress in 1861, and collected in 1865 and in 1866, which tax is now to be refunded to the taxpayers. Said list of names is on file in my office for inspection, and I will, at any time during office hours, hear evidence as to the right of those making claim, and issue certificates to claimants according to law. Ad. GIESECKE,
26,3 Co. Judge Comal Co., Tex.

Anzeige.

An die Mitglieder des Frauenhilfs-Vereins. Um 5 Uhr Nachmittags am Donnerstag den 27ten d. M. ist Generalversammlung im Courthause. Da sehr wichtige Geschäfte erledigt werden müssen, sollten alle Mitglieder erscheinen. Der Vorstand.

Zu verkaufen.

Ein Wagen und Pferd mit Geschirr ist billig zu verkaufen bei
26,4 C. Myers.

Zu verkaufen.

427 Acker Land in Hays County, 10 Meilen von San Marcos.
26,2m Hermann Floege, Agent.

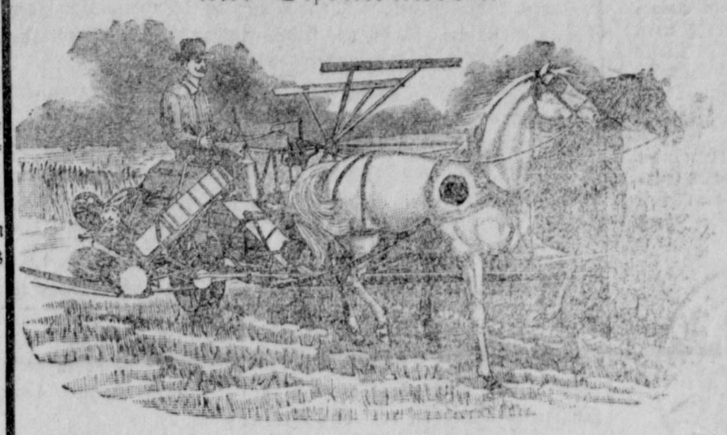
Großes Picnic

in
H. Soechtings Pasture nahe Hunter Station,
Sonntag, den 30ten April.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Sattler & Nowatny.

Geo. Pfeuffer & Co.

— Hauptquartier für —

Herren-Garderobe,
DRY GOODS, GROCERIES
und Eisenwaaren!



Herren- u. Knaben-
Anzüge
in großer Auswahl.
Alle Sorten Herren- und Knaben-
Hüte!
Completes Lager von Herren- Damen- und Kinder-
Schuhen.
In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.

In
Grocerie
führen wir nur das Beste, besonders
Kaffee, Zucker und Flour.
Unser Lager an Eisen- und Blechwaaren ist größer wie je zuvor.
Wir haben stets einen großen Vorrath an Hand von allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Deering Ernte-Maschienen.

Agenten für Parlin & Orendorff's Pflüge und Stengelschneider.

Notiz.

Die Mitglieder des deutsch protestantischen Frauen-Vereins werden gebeten, am Donnerstag den 4ten Mai, Abends 8 Uhr, zu einer Extra-Versammlung desselben in der Kirche zu erscheinen.
26,2 Der Vorstand.

Großes
Mai- und Schul-Fest
in der
Germania Halle
Sonntag, den 7ten Mai.
Anfang 1 Uhr Nachmittags.
Alle Schulfreunde sind hiermit freundlichst durch den Vorstand der Church Hill Schule eingeladen. Abends
Großer Ball
W. H. Dierks.

Mai-Fest
in
THORN HILL,
Sonntag, den 14ten Mai.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Abends:
Großer Ball
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
H. D. Gruene.

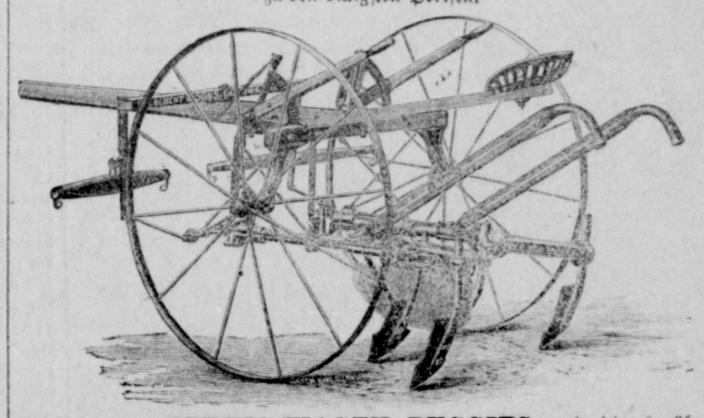
Großes Theater
in
ANHALT,
Sonntag, den 7ten Mai.
Nach der Vorstellung
Großer Ball
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
L. Krause.

Mai-Fest
Sonntag, den 7ten Mai, 1893
gegeben vom Gesangverein Walhalla
in der
Walhalla Halle
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das Comitee.

Mai-Fest
in der
Barbarossa Halle,
Sonntag, den 7ten Mai.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Conrad Baese.

Preis Schießen
des
Swift Spring Schützen-Vereins.
Sonntag den 7. Mai.
Anfang 8½ Uhr Morgens.
Abends
Großer Ball
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Der Verein.

Riding Cultivators
mit Standard Trips und mit Spring Trips
vielfach verbessert, sowie alle sonstigen
Ackerbau-Geräthschaften
zu den billigsten Preisen.

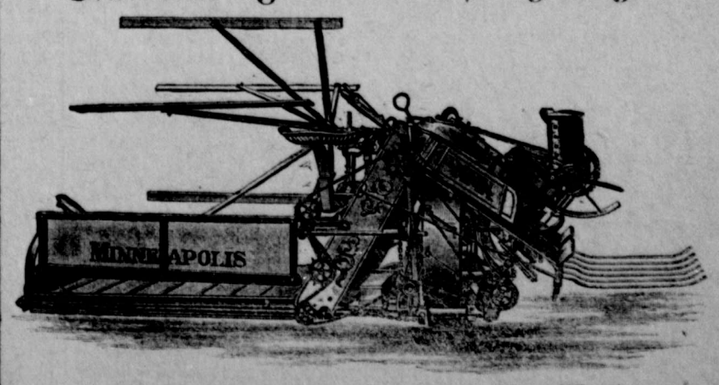


FARM- und SPRING-WAGEN, BUGGIES, und die berühmten **FAHRNEY HAMMOCK CARTS,** bei
N. HOLZ & SON

J. H. TAYS,

gegenüber dem Courthause
Die größte Auswahl von Sätteln und Geschirren 2c.
Die besten „Collar" im Markte, unter Garantie verkauft.
Buggy- und Ambulanz-Verdecke
werden prompt und billig angefertigt.
Geschirre für Carts und Buggies
von $5.00 aufwärts.
Kommt und überzeugt Euch.

Wm. SCHMIDT,
Seguinstraße, Neu Braunfels, Texas.
Händler in allen Sorten von
Farmgeräthschaften
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.



Agent für Walter A. Wood's weltberühmten
Ernte- und Mähmaschine.
Garantirt die beste im Markte.

Vor 4 Jahren

schrieb Prof. W. O. Atwater aus seinem chemischen Laboratorium, Wesleyan Universität, Middletown, Conn.

„Ich glaube, daß eine Verbindung von Rindstalg und Baumwollsamenoel—nichts anderes, nicht einmal Farbstoff—und natürlich vorausgesetzt, daß diese Bestandtheile vollkommen rein und gut sind, eine werthvolle Vermehrung unserer Nahrungsprodukte und sehr wünschenswerth sein würde."

Hier ist es!

Fairbank's

Cottolene.

Zusammengesetzt aus reinstem, feingeläutertem Baumwollsamenoel, aus gesundem ausgewähltem Samen gepreßt, nebst auserlesenem Rindstalg. Dieses vollkommene Kochfett übertrifft Schmalz für alle Kochzwecke.

Man braucht nur die Hälfte

der Quantität Cottolene, die Sie Schmalz gebrauchen würden. Das verrichtet die Arbeit und erspart die Hälfte Ihres Geldes.

Nur fabrizirt von

N. K. Fairbank & Co.

St. Louis, Mo.

C. J. Lampman,

Maler, Decorateur,

und

Tapezirer.

Empfiehlt sich für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten. Genauigkeit und geschmackvolle Arbeit garantirt.

LONE STAR

SALOON.

Seguin Str., - - - - Neu Braunfels, Tex

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei

2,1y Wm. Wetzel.

RONSE & WAHLSTAB,

San Antonio, Texas.

Großhandlet

in allen Arten von Rheinweinen, sowie aller andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u.s.w.

Alle Sorten Cigarren.

Agentur für das berühmte Wilhelms-Quellenwasser 13,1y

J. D. GUINN,

Law, Land & Collecting

— AGENT. —

Geschäftsverlegung!

Mein Uhren- und Goldwaaren-Geschäft befindet sich seit dem 1. Januar in meinem neuen Hause, neben dem Guadalupe Hotel. Ich werde, wie früher, stets bemüht sein, meine Kunden durch reelle, gute Waare zu befriedigen. Reparaturen werden prompt und billigst besorgt. Achtungsvoll

12 tf Jos. Roth.

Geschäfts-Eröffnung.

COMAL MUSIC STORE,

Neu Braunfels Texas

hält auf Lager eine vollständige Auswahl von

Pianos,
Orgeln,
Violinen,
Zithern,
Guitarren,
Banjos,
Cornets,
Hand und Mund
Harmonicas,
Ocarinos
Saiten und

Musikalien!!

Dr. H. T. WOLFF,

Marion Tex

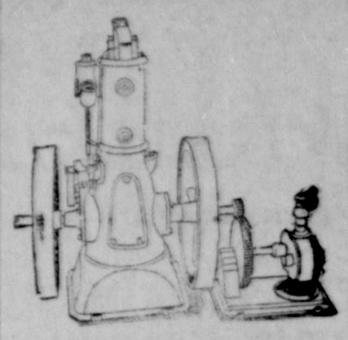
Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

LUDWIG'S HOTEL.

Luftige, reinliche Zimmer, Feinste Küche, Aufmerksame Bedienung. Schöner schattiger Sommergarten. An der Hotel Bar die feinsten Whiskeys, Mixed Drinks, Weine, Cigarren, u. s. w. Stets frisches Bier vom Zapf.

Eh. Mittendorff
Eh. Mittendorff jun.
Louis Mittendorff.



HERCULES

Gas AND Gasoline

ENGINES.

Keine Batterien und Elektrische Funken zu bewachen.

Kein Geruch oder Schmutz.

Keine Explosionen, welche so häufig bei elektrischen Maschinen vorkommen.

Die Maschine ölt sich von selbst—automatisch. Man steckt nur die Brenner an und sie läuft dann den ganzen Tag.

Man kann einen geringen Grad Gasoline, wie bei irgend einer anderen Maschine verwenden; folglich kostet der Betrieb weniger.

An Einfachheit ist sie die beste der Welt. Aus wenig Theilen zusammengesetzt, hat man daher fast nie Reparaturen, wie bei anderen Gasoline-Maschinen.

PALMER & REY, San Francisco, Cal., Portland, Ore.

THE SCARFF & O'CONNOR CO., Dallas, Agenten für Texas.

— Am Dienstag gegen Abend trafen die beiden deutschen Kriegsschiffe „Kaiserin Augusta" und „Seeadler" bei der Hamptoner Rhede an der virginischen Küste versammelten amerikanischen und ausländischen Flotte ein. Das riesige weiße Panzerschiff „Kaiserin Augusta" wurde in dem Mastenwalde der vor Anker liegenden Schiffe erst bemerkt, als es um das östliche Ende der Flotte einbog und derselben entlang fahrend aus seinen schweren Geschützen den Sternen und Streifen seinen Gruß von einundzwanzig Kanonenschüssen entgegendonnerte. Trotz der Länge des Rumpfes waren schließlich vor all dem Pulverdampfe nur die Mastspitzen sichtbar. Ihm folgte so dicht als möglich und von dem Panzerschiffe fast verdeckt, der bedeutend kleinere „Seeadler". Das Fort von Forttreß Monroe erwiderte den Salut; dieser Begrüßung folgte die der englischen Admiralsflagge auf dem „Blake", welche das Schiff mit sieben Schüssen zu Ehren des deutschen Kapitäns Büchsel, welcher in voller Uniform auf der Commandobrücke seines Panzerschiffes stand erwidert wurden. Nachdem noch dreizehn Schüsse, zu Ehren des Contre-Admirals Gherhardt gelöst mit sieben Schüssen von dem „Philadelphia" erwidert worden waren, ging Kaiserin Augusta südwestlich von dem Philadelphia und westlich von dem holländischen Kriegsschiffe „Van Speyk" vor Anker und etwa dreihundert Yards weiter westlich warf der „Seeadler" seine Anker aus. Unmittelbar nach der Ankunft der Schiffe erhielten deren Offiziere eine Einladung zum Gastmahle auf dem „Dolphin," welcher sie um acht Uhr entsprachen. Außer dem britischen Admiralsschiffe Blake ist „Kaiserin Augusta" das größte der jetzt auf der Rhede versammelten Kriegsschiffe und sieht bei seiner Länge, seinen scharfen Linien und seinen schweren Geschützen noch furchtbarer aus, als das große britische Panzerschiff. Es ist 388 Fuß lang, 51 Fuß breit und führt zwei Masten. Die Wasserverdrängung beträgt über 6,000 Tonnen, die Maschinen besitzen 12,000 Pferdekräfte und die Geschwindigkeit ist 20 Knoten in der Stunde; das Schiff führt 800 Tonnen Kohlen an Bord; es ist in seiner ganzen Einrichtung vollkommen neu und wurde erst im vorigen Jahre vollendet. Seine zwanzig gewaltigen Geschütze sind von der neuesten Bauart; es führt keine Maschinengeschütze oder Torpedoröhren, sondern ist ein ausschließliches Schlachtschiff ersten Ranges und führt eine Besatzung von 360 Mann an Bord. Der bedeutend kleinere umgepanzerte Kreuzer „Seeadler" ist nur 246 Fuß lang, hat Maschinen von 2,700 Pferdekraft und legt 16 Knoten in der Stunde zurück. Er führt zwölf schwere Geschütze und 130 Mann an Bord. Mit Einschluß der beiden deutschen Schiffe liegen gegenwärtig sechsundzwanzig Kriegsschiffe in „Hampton Roads," auf denen die Flaggen von sechs verschiedenen Nationen wehen.

C. C. C., Certain Cough Cure

ist das beste Heilmittel für Husten, Heiserkeit, Erkältung, Keuchhusten, Grippe und alle Erkrankungen der Lungen. Garantirt.

— Little Rock, Ark., 18. April. Die Nachricht ist heute hier eingetroffen, daß ein fürchterlicher Wirbelsturm die Ortschaft Forest Valley in Scott County heimgesucht hat. Das Städtchen Boles wurde beinahe vollständig vernichtet, sieben Personen getödtet und eine große Anzahl verletzt. Der Sturmpfad hatte eine Weite von einer halben Meile und was in seinen Bereich kam, wurde zerstört. Die Leichen einer Anzahl der Getödteten wurden über eine halbe Meile weit fortgetragen. Es ist unmöglich bis jetzt, volle Einzelheiten zu erhalten, man weiß nur, das sieben getödtet sind, die Zahl mag indessen bedeutend größer sein.

— Trotz der gegentheiligen Vorstellungen und Bemühungen der „Musical Mutual Protection Union" in New York hat der Finanzminister Carlisle die Landung der auf der „Trave" auf der Ueberfahrt begriffenen beiden deutschen Militär-Musikkapellen, welche in dem Deutschen Dorfe auf der Chicagoer Weltausstellung Concerte veranstalten sollen, gestattet.

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von C. Karlweis.

(Fortsetzung.)

„Aber, Frau Mutter, von schlechte Gedanken is ja gar ka Red'!" wehrte Lina eifrig. „Es is nur, das neue G'schäft is halt wahrscheinlich von einer b'sondern Art. Er reist jetzt oft nach Böhmen oder sonst wohin, wie er sagt, und muß viel Brief' schreiben. Aber dabei is er viel zufriedener und lustiger, als wie früher, und wenn ich Geld brauch' für's Haus, gibt er mir's und fragt nit und klagt nit, daß es z'viel is!" — „Hm, hm!" räusperte sich Frau Raudaschl, „wenn's Dir so recht ist! Mir g'fallt's nit. I hab' meine Sach' gern klar, daß Jeder wissen kann, was i hab' und woher i's hab'! Mit 'n Wispeln und Vertuschen kommt nie was Gut's heraus. Nit, daß i Dich gegen Dein' Mann aufhetzen wollt', Gott bewahr' mi, das is nit mei' G'wohnheit, aber g'fall'n ließ i mir an Deiner Stell' das Heimlichthun nit — das muß i schon sagen. Denn warum sagt er nit offen zu Dir: So oder so steht's mit uns? Warum? frag' i! Weil er entweder ka Vertrauen zu Dir hat oder weil die ganze Sach' nicht in Ordnung is. Und daß er mit 'n Geld so umwirft, g'fallt mir scho' gar nit. Alle Tag' steht jetzt was in der Zeitung von ein' Schwindel oder so was —"

„Mutter!" rief Lina, jetzt ernstlich böse. „I bitt' mir's aus. Mein Mann is ka Schwindler. Wenn's ihm paßt, wird er mir schon sagen, was jetzt sein Geschäft is. Und bis dahin wart' ich halt. Unrecht thut er keins, darauf leg' ich mei' Hand in's Feuer!"

Frau Raudaschl erhob sich mit sichtlicher Anstrengung und unter lebhaftem Pusten.

„No, no," brummte sie, die Falten ihres braunen Wollkleides zurechtziehend. „Hab' i denn was g'sagt? Das ist die neuste Mod', daß die Kinder den Eltern ein G'hört'sich beibringen woll'n. Aber natürlich, 's Ei will immer klüger sein als die Henn'! Bis 's Unglück fertig is, dann is die Frau Mutter gut zum Rathen und Helfen! Hast scho recht. Geh' nur mit Deiner alten Mutter um, als wenn's an Bettelweib von der Straßen wär'! Unser Herrgott wird Di schon strafen —"

Lina wollte sie beruhigen, allein Frau Raudaschl zeigte sich unversöhnlich in ihrer gekränkten Mutterwürde. „Geh', geh' nur," sagte sie, ihren buntgeblümten Shawl, der von den Schultern herabgesunken war, mit Mühe emporziehend, „ich setz' mein' Fuß nit mehr in Dein Haus, ich gib Dir keine Gelegenheit mehr, Dich an Deiner alten Mutter zu versündigen; die paar Brodtäg', die i no z'leben hab', werd' ich's schon ohne Tochter aushalten, aber Du — Du wirst mi no amal mit die Händ' aus'n Grab kratzen wollen —" Thränen erstickten hier ihre Stimme. Frau Raudaschl weinte stets, wenn sie von ihrem Ende sprach — und sie that das mit Vorliebe.

Lina kannte glücklicherweise das Mittel, das diese Thränen zu trocknen vermochte. Sie trat rasch an den Herd und machte sich an der Kaffeemaschine zu schaffen, aus der ein verführerischer Duft aufstieg und alsbald die enge Küche erfüllte. Auf Frau Raudaschl übte dieser Duft sofort eine beruhigende Wirkung. Ihre Nasenflügel begannen zu zucken und ihre Miene erhellte sich zusehends. Zwar that sie noch immer höchlich entrüstet und gekränkt, näherte sich auch der Ausgangsthür und hielt dabei den Shawl über dem hochwogenden Busen zusammen, aber ihre Schritte wurden immer langsamer, ihre Entrüstung immer gemäßigter.

„Die Kinder heutigentags! Gar kein Respekt haben s' mehr vor die Eltern!" murmelte sie nach dem Herde schielend. Und nach einer Weile, ohne Uebergang, mit einem Vorstrecken des Halses und gierigem Schnuppern: „Machst den Nachmittag 'n frischen Kaffee?"

Ja, er war frisch gemahlen und aufgegossen; der reichlicher geführte Haushalt gestattete jetzt solche Verschwendung. Zehn Minuten später saßen Mutter und Tochter einträchtig vor den mächtigen Schalen, in welchen der köstliche braune Trank dampfte. Und auch Frau Sartori, die benachbarte Frau des Flickschneiders, gesellte sich zu ihnen. Lina veranstaltete keine Gasterei, ohne diese ehrenfeste Dame herüber zu bitten, die ihrerseits dasselbe Gesetz nachbarlicher Gastfreundschaft beobachtete.

„Noch a Stückerl Zucker, Frau von Sartori — ja? Aber, Sie wer'n Ihnen do net genir'n? Es is ja da!" Frau Raudaschl hatte eine Semmel in dem Kaffee aufgeweicht und löffelte jetzt behaglich den dicken Brei. „Und wenn's auch mehr wär', als a bisserl Zucker, käm's meiner Tochter auch nicht d'rauf an!" erklärte sie würdevoll. „Mein Schwiegersohn kann's Gott sei Dank thun, dem fliegt jetzt das Geld nur so beim Fenster herein — ja. Ich hab'e aber immer g'sagt, der Bruckner, hab' ich g'sagt, paßt's auf, der kann mehr als Erdäpfel essen, in dem steckt was Großes!" Und dabei blickte sie mit gutmüthiger Herablassung auf die Frau des Flickschneiders nieder.

„Deswegen hab' ich ihm auch die Lina geben!" fuhr sie schmatzend fort, „denn eigentlich war er nichts Rechtes, wie er bei mir um das Madel ang'halten hat. Aber a Mutter hat halt besondere Augen, die schaut einem durch und durch, wenn's sich um das Glück ihres Kindes handelt — ja!"

Der Kaffee besänftigte nicht nur ihren Groll und trocknete ihre Thränen, er befeuerte auch ihre Phantasie. Im Laufe der nächsten Viertelstunde erfuhr Lina zu ihrem Erstaunen, daß sich zwei reiche „Hausherrnsöhne" und ein Baron um ihre Hand beworben haben sollten, daß ihre Mutter aber Bruckner als Schwiegersohn vorgezogen hatte, „nur weil er so was G'wisses g'habt hat, wo man gleich g'merkt hat, daß er's no amal weit bringen wird!"

Die Gattin des Flickschneiders, die gleich allen Hausbewohnern ganz genau Bescheid wußte, unter welch eigenartiger Umständen Frau Raudaschl zur Würde einer Schwiegermutter gelangt war, unterdrückte tapfer ihre Verwunderung über die der Wahrheit so wenig entsprechenden Mittheilungen der alten Frau. Lina jedoch biß sich in die Lippen, wandte ihr Gesicht ab und verließ endlich unter irgend einem Vorwande die Stube.

Die Lebhaftigkeit, mit der sie ihren Gatten der Mutter gegenüber vertheidigt hatte, war ihr nicht aus aufrichtigem Herzen gekommen. In Wahrheit hätte sie den ermüdenden Kampf, den sie früher täglich auf's Neue hatte bestehen müssen, um mit der geringen Besoldung Bruckners das Auskommen zu finden, gern gegen die unklare Lage eingetauscht, in der sie sich seit dem Austritte Georgs aus der Bank befand. Jede Geldnote, die ihr Gatte mit leichter Hand seiner Brieftasche entnahm und ihr auf den Tisch legte, betrachtete sie mit argwöhnischen Augen. Woher kommst Du? fragten ihre Blicke. Und warum verheimlicht er mir, wie er in Deinen Besitz gelangt ist?

Denn was Bruckner flüchtig und in abgerissenen Bemerkungen von der „Nebenbeschäftigung" bei Reinwaldt berichtet hatte, erhöhte ihre Unruhe nur. Hatte er eine sichere Stellung aufgegeben, um sich ganz einem Erwerbe hinzugeben, den er anfänglich doch nur nebenher betreiben wollte? Und welcher Art war dieser Erwerb? War er dauernd oder vorübergehend? Vor Allem aber: warum sprach sich Bruckner über einen so wichtigen Wendepunkt in seinem Leben nicht offen aus? Wenn schon nicht seiner Gattin gegenüber, der er vielleicht die Auffassungsfähigkeit hierfür nicht zutraute (Lina seufzte hier und schluckte heftig, um ihre Thränen niederzukämpfen), aber mit Litzl hatte er ja sonst alles besprochen, was ihn nur irgendwie beschäftigte. Aber auch den alten Freund hatte er diesmal nicht in's Vertrauen gezogen. Lina hatte wiederholt versucht, den Schullehrer auszuhorchen, und dieser war nicht der Mann, ein Geheimniß zu bewahren, das sie ergründen wollte. Er wußte nichts, gar nichts. Was stak also hinter diesem Heimlichthun? Da es ein Unrecht nicht sein konnte — diesem Gedanken gab Lina keinen Augenblick Raum — so handelte es sich wohl um ein Wagniß, dessen Für und Wider er nicht erörtern wollte, um den Klagen und Vorwürfen seiner Frau zu entgehen? Etwas dergleichen mußte es sein. Je länger Lina darüber nachsann, desto festere Wurzel schlug in ihr die Ueberzeugung, daß Bruckner seine und seiner Familie Zukunft auf's Spiel gesetzt hatte, um mit einem kühnen Schlage aus aller Bedrängniß herauszukommen und reich zu werden. Reich! davon sprach er ja immer, wenn er überhaupt zu Hause sprach, und davon träumte er auch. Er redete jetzt nämlich manchmal im Traume, Lina hörte es, wenn sie des Nachts aufstand, um nach den Kindern zu sehen.

Das also war's. Die Erklärung war keine trostreiche. Wenn das Wagniß mißlang, was sollte, was konnte dann die Zukunft der Kinder sein?

Zunächst schien es freilich nicht zu mißlingen. Bruckners Miene wurde von Tag zu Tag fröhlicher, seine Haltung zuversichtlicher. Dabei schien es Lina, als brenne er darauf, mit ihr von seinen neuen Geschäften zu sprechen. Allein wenn sie eine Frage an ihn richtete, blinzelte er nur mit einem vielsagenden Lächeln, zuckte die Achsel und sagte: „Noch nicht, Schatz. Bis Du es wissen darfst, wirst Du Alles erfahren. Wenn Du inzwischen aber Geld brauchst —"

Und flugs war die Brieftasche heraus.

„Laß Dir nur ja nichts abgehen. Und den Kindern auch nicht. Wir können uns jetzt rühren!"

Von seinen intimen Beziehungen zu Reinwaldt erzählte er dagegen häufig. Reinwaldt hat dies gesagt und jenes bemerkt, hieß es bei jedem Anlasse. Dabei schimmerte deutlich genug der Einfluß durch, den er über den reichen Freund gewonnen hatte.

Heute hat man Reinwaldt wieder dies oder jenes faule Geschäft angetragen, hieß es dann. Er wäre auch wirklich darauf eingegangen, aber ich sagte nein und so unterließ er es. Wäre ihm auch übel bekommen. Die Leute stellen einem Mann ganz unglaubliche Fallen. Wenn ich nicht die Augen offen hielte! —

„Bist Du also bei Herrn Reinwaldt ang'stellt?" fragte Lina bei solchen Anlässen und hielt erwartungsvoll den Athem an. Eine Bejahung dieser Frage hätte sie beruhigt. Denn eine Anstellung, das begriff sie, bot die Sicherheit eines bestimmten Einkommens. Aber Bruckner gab keine befriedigende, völlig unzweideutige Antwort.

„Ich arbeite auch für ihn, indem ich für mich arbeite!" wich er aus, und Lina wußte so viel wie vordem.

„Wir sind eben Freunde, und unter Freunden steht man doch nicht in einem Dienstverhältnisse!" erläuterte er einmal seine Erwiderung mit einem selbstzufriedenen Lachen.

Auch von seinem Verkehr im Hause Reinwaldts sprach er häufig. Er schilderte dessen vornehme Lebensführung, die prächtige Villa mit ihren prunkvoll eingerichteten Gemächern und dem herrlichen Garten.

„Gestern hatten wir ein Diner, das seinesgleichen suchte. Neun Gänge, einer köstlicher und kostspieliger als der andere. Und die Weine! Und die Cigarren! — Reinwaldt versteht zu leben, das muß ihm der Neid zugestehen!"

Nur von Frau Magda sprach er nicht oder doch höchst selten. Aber Lina errieth doch, daß hinter seinen begeisterten Schilderungen der Villa und der Festlichkeiten, die er dort mitmachte, noch ein Letztes Besonderes stak, das er ihr verschwieg. Frauen haben dafür ein empfindliches Ohr. Zudem brachte Bruckner, wenn er von Reinwaldt nach Hause kam, stets ein feines Parfüm mit, das den Verkehr mit einer Dame leicht errathen ließ, und das ihn denn auch verrieth, wenn er einmal nicht freiwillig berichtete, wo er seinen Abend zugebracht hatte.

„Du kommst von Reinwaldt?" fragte sie dann scheinbar gleichgiltig, wartete aber doch mit gespannter Aufmerksamkeit auf seine Antwort.

Anfänglich lachte er.

„Woher weißt Du's?" fragte er verwundert zurück. Allmälig aber schien es ihm unbequem zu werden, daß Lina sich so genau von seinem Thun und Lassen unterrichtet zeigte. Es war ja, als ob sie ihn überwachte. Und einmal ließ er sie hart an.

„Woher weißt Du, daß ich bei Reinwaldt war? Spionirst Du mich aus? Das könnte Dir übel bekommen — ich warne Dich!"

Sie sah ihn an.

„Was machst denn ein Geheimniß draus?" erwiderte sie mit einer Gereiztheit, die ihr sonst fremd war. „Man möcht' rein glauben, daß was Unrechtes dahinter steckt!"

Er fuhr nicht auf, wie sie es beinahe erwartet hatte, sondern wandte sich mit einem erzwungenen Lachen ab.

„Ich wüßt' nicht, was Unrechtes dabei sein soll!" murmelte er.

Und in der That hätte Lina vielleicht selbst an seinem Verkehr mit Magda nichts Auffälliges bemerkt, wäre sie Zeugin desselben gewesen. Er sah die junge Frau zwar häufig, aber stets nur in Gesellschaft ihres Gatten und ihres Vaters, manchmal auch umschwärmt von dem Freundeskreise, der sich in der Villa versammelte. Dieser Kreis war in ganz eigenthümlicher Weise zusammengesetzt. Ein Rittmeister des Ruhestandes, Schaber von Schabenberg, dann der kleine Hofrath Rumpler mit seiner noch kleineren Hofräthin, Herr Rodenthal, Bruder eines gefeierten Schauspielers, ein Komponist, zwei Bankiers mit ihren Damen und drei bis vier junge Mädchen, sowie ebenso viel junge Herren, deren Namen Bruckner immer wieder hörte, um sie immer wieder zu vergessen: das war die Gesellschaft, die allwöchentlich einmal in der Villa zusammenkam, um dort gut zu essen und den Rest des Abends theils mit Musik, theils am Spieltisch zu verbringen. Frau Magda nannte es ihren „Jour" und hielt darauf, daß keiner ihrer Freunde denselben versäumte. Ab und zu gab es auch eine Berühmtheit, welche „eingefangen" worden war, wie Reinwaldt sich insgeheim rebellisch zu Bruckner äußerte. Der Ruhm der betreffenden Persönlichkeit mußte nicht immer ganz waschecht sein, Frau Magda war in dieser Beziehung keineswegs skrupulös.

Heute ein durchreisender Klaviervirtuose, morgen ein Professor der Kunstgeschichte an der Universität zu Buxtehude, übermorgen der Sieger im letzten Schachturnier oder ein eben in Mode gekommener Bänkelsänger, es genügte, wenn nur die Zeitungen über ihn geschrieben und irgend ein Winkelblättchen sein Bild sammt Lebensläufel veröffentlicht hatte. Frau Magda äußerte einmal halb lachend, halb ernsthaft ihr Bedauern, daß es nicht möglich war, einen besonders heimtückischen Raubmörder, von dem zur Zeit ganz Wien sprach, ihren Jourgästen präsentiren zu können.

„Es wäre doch einmal eine Sensation!"

War just keine Berühmtheit zu haben, so behalf man sich untereinander so gut es eben gehen wollte. Der Rittmeister, ein hagerer Mann mit einer Habichtsnase und hoher schriller Kommandostimme, spielte den maitre de plaisir. Er sah bärbeißig und stets zu Thätlichkeiten geneigt aus, erwies sich aber bei näherem Umgang als ein höchst harmloser Mann, dem die Freuden einer gut besetzten Tafel über alles gingen und der sich seine Stellung in der Gesellschaft mit ungezählten kleinen Ritterdiensten, Botengängen und dergleichen erkaufte. Der kleine Hofrath Rumpler hatte in seiner Jugend ganz leidlich gesungen und damit die Schwierigkeiten besiegt, welche sich sonst der Karriere eines mäßig begabten Beamten entgegenzustellen pflegen. Für die musikalischen Abende der Frau eines hohen Funktionärs war nämlich ein Tenor gesucht worden. Lohengrin-Rumpler eroberte in dem Gesellschaftsfräulein der Excellenzfrau seine Elsa und wurde Hofrath, während seine unmusikalischen Kollegen sich noch als Sekretäre und Vizesekretäre abmühen mußten. Es war also erklärlich, daß er die Musik aufrichtig hochschätzte.

Und in der That hatte er in den fünfziger Jahren einen gewissen Ruf genossen, der sich namentlich auf seinen und seiner Frau Vortrag einiger harmloser Schäferduette, im Geschmacke der damaligen Mode, bezog. Diese Erfolge vermochten das Paar nicht zu vergessen. Fast vier Jahrzehnte waren seither verflossen, der Hofrath und seine Gattin sangen aber noch immer ihre Schäferduette, ein vergilbtes Lächeln auf den verschrumpften Lippen, er kahlköpfig, rothwangig, immer eine Blume im Knopfloch seines altmodischen, aber tadellos sitzenden Fracks — sie vertrocknet, voll Runzeln, die Stirne mit grauen Löckchen bedeckt und am Gürtel ein Sträußchen. Während sie sangen, warfen sie sich schmachtende Blicke zu — nach dem Vortrag überschütteten sie sich gegenseitig mit Komplimenten und küßten sich auch, wenn sie von einander gar zu entzückt waren. Philemon und Baucis wurden sie von den Harmlosen geheißen — ein minder gutmüthiges Opfer ihrer Duette hatte sie „Der Harfenist und das Gespenst" zubenannt.

Was Herrn Rodenthal betraf, so war er schlecht besoldeter Beamter in irgend einem kleinen Bankhause und würde wohl niemals in die Gesellschaft gelangt sein, hätte sein Bruder es nicht zum Liebling des Publikums gebracht. Da man den echten Rodenthal nicht immer haben konnte, nahm man mit dem falschen vorlieb. Und das hatte sogar seine Vortheile. Rodenthal hieß oder nannte sich der kleine Beamte ja mit demselben Rechte wie sein berühmter Bruder, dem er allerdings nur wenig ähnlich sah. Dafür kleidete er sich, hielt sich, sprach und lächelte gerade so wie der große Rodenthal, für Uneingeweihte konnte er also für echt gelten. Ueberdies sagte er niemals ab und kopirte die Kollegen seines Bruders so köstlich boshaft, daß man damit gelegentlich die Pausen eines Hauskonzertes ganz nett ausfüllen konnte.

Von dem Komponisten, Herrn Ladislaus Sykora, wußte Bruckner nur, daß derselbe von den Intimen des Hauses kurzweg „Meister" angeredet wurde, daß er überdies immerzu schnitzte und daß kein Sterblicher jemals eine von ihm komponirte Arie gehört hatte. Die Oper, an welcher er seit Jahren arbeitete und zu welcher sein Landsmann, der ebenso berühmte Srb, den Text geliefert hatte, sollte jedoch nach seiner stets gleich ernsten Versicherung demnächst zur Aufführung gelangen. Die beiden Bankiers waren ehemalige Geschäftsfreunde Gideon Mändels. Der eine, Herr Frankfurter (Firma Brüder Frankfurter und Löbl), trug eine blonde Perrücke und ein rothes Bändchen im Knopfloch, der andere dagegen, Herr Hamburger (Firma Hamburgers Söhne und Weinmann), eine braune Perrücke und ein grünes Bändchen im Knopfloch. Im Uebrigen war ihre Aehnlichkeit eine vollständige. Beide sprachen wenig und lächelten viel, beide trugen weiße Westen, banden bei Tisch ihre Servietten vor und rauchten nur Cigarren mit farbigen Papierringen. Ihre Frauen waren klein, dick und mit Schmuck überladen; Frau Hamburger rümpfte die Nase, wenn Frau Frankfurter eintrat, und diese zuckte die Achsel, wenn jene in den Salon rauschte. Selbstverständlich begrüßten sie einander jedoch stets mit zwei herzlichen Umarmungen.

In diesem Kreise hatte Bruckner Aufnahme gefunden. Anfänglich beachtete man ihn kaum. Die Herren sahen, daß er keinen Orden trug, die Frauen hatten seinen Namen noch niemals in einer Zeitung gelesen, und die Mädchen bemerkten bei Tisch, daß er am Goldfinger der rechten Hand einen Ehering stecken hatte. Zudem traf man ihn bei keinem anderen Jour, er zählte also nicht zur Gesellschaft.

„Ein Jugendfreund meines Mannes!" hatte ihn Frau Magda vorgestellt. Das war kein Titel. Sie hätte ebenso gut Zeitgenosse sagen können. Ein flüchtiges Lächeln, ein Kopfnicken, ein „Sehr angenehm!" und in der nächsten Minute hatte man seinen Namen wieder vergessen. Ihm blieb Muße, die Gesellschaft zu beobachten. Das that er denn auch mit stillem Eifer. Sie werden auch meine Gäste sein, wenn ich erst reich bin! sagte er sich, während er seine Blicke rastlos umherwandern ließ. Ab und zu kam die Hausfrau an die stille Ecke, in welche er sich vor und nach dem Souper zurückzuziehen pflegte, und sprach ein paar

freundliche Worte zu ihm oder lächelte ihm im Vorbeigehen zu. Sie erschien ihm nie so schön als in diesen flüchtigen Augenblicken.

Wie vornehm sie ist! dachte er, während er ihr nachsah. Und dann empfand er seine Stellung in diesem Hause, in dieser Gesellschaft als eine Demüthigung. Mit all diesen Leuten gleichberechtigt zu sein, dieser vornehmen Frau, der er es an feinen Umgangsformen nicht gleichthun konnte, durch seine Thatkraft, seine Erfolge ebenbürtig zu werden, erschien ihm als ein Ziel, der Anspannung aller Kräfte werth.

Tagsüber arbeitete er deshalb im Komptoir Reinwaldts, suchte sich nützlich zu machen und seine lückenhaften Kenntnisse im Bankgeschäfte theoretisch und praktisch auszufüllen. Das gelang ihm bald so vollständig, daß er, als Habermann eines Tages erkrankte, für diesen einzutreten vermochte, und da der Alte sich endlich doch grollend zurückzog, vollständig die Leitung des Geschäftes übernahm.

An dem Tage, an welchem er als Prokurist der Firma J. G. Reinwaldt in das Handelsregister eingetragen wurde, traf auch aus Ungarn die erfreuliche Nachricht ein, daß dort der Betrieb des neuen Kohlenwerkes eröffnet worden sei. Das war ein gutes Omen, das sich denn auch bald bewährte.

„Dieser Bruckner hat eine gute Hand!" flüsterten die Komptoiristen Reinwaldts untereinander. „Was er berührt, wird zu Gold!"

Sie hatten ihn anfänglich mit scheelen Augen beobachtet, nun beugten sie sich dem Erfolge. Jedes Geschäft, das er in Angriff nahm, glückte unfehlbar. Was er kaufte, stieg im Preise, was er verkaufte, sank tief im Werthe. Das erhöhte sein Selbstvertrauen. Nach und nach begann er von einem System zu sprechen, nach welchem er die Unternehmungen leiten wollte. „Man muß dem Geiste der Zeit Rechnung tragen!" sagte er mit einem selbstgefälligen Lächeln. Und dieser Geist der Zeit hieß Spekulation, verwandelte das alte Bankhaus mehr und mehr in ein modernes Börsenhaus. Reinhardt war es zufrieden. Sein Einkommen vergrößerte sich von Tag zu Tag, und das ohne Verdrießlichkeiten, ohne kleinliche Nörgeleien, wie sie ihn unter Habermann belästigt hatten. Seine und Magdas Rechnungen wurden jetzt unbesehen bezahlt. „Brauche, so viel Dir Spaß macht!" sagte Bruckner. „Wir verdienen immer noch mehr!"

Ein bequemer Geschäftsleiter, in der That. Zumal Frau Magda war entzückt und überschüttete den Prokuristen mit Beweisen ihres Wohlwollens, ja ihrer Bewunderung. Bruckner selbst aber begann bereits über ein ansehnliches Kapital zu verfügen — seinen Antheil an dem Ertrage der Kohlengruben, der überdies von Monat zu Monat wuchs. Ab und zu besah er sein Konto in den Geschäftsbüchern.

„Es wächst!" lächelte der Buchhalter respektvoll. Aber Bruckner zog ein schiefes Gesicht. Wie weit war das immer noch vom Reichthum entfernt! Denn nur an diesen dachte er noch. Reich werden, reich werden! Und der Kopf wirbelte ihm jetzt mehr denn einst, wenn er daran dachte. Je näher dem Ziele, desto größer die Aufregung. Des Nachts schlief er fast nicht mehr und wenn er schlief, rechnete er im Traume. Wie lange noch bis zu den ersten Hundertausend? Ach, lange, viel zu lange für seine fiebernde Ungeduld. Was hatte Edmund vor ihm voraus, daß ihm das Geld um so viel rascher und reichlicher zufloß? Warum theilte er nicht auch den Gewinn der Firma mit ihm? Mehr und mehr verfolgte ihn dieser Gedanke. Ja, er beneidete Reinwaldt — und nicht um den rascher wachsenden Reichthum allein. Er kam jetzt seltener nach der Villa und zeigte sich wortkarg, fast mürrisch, wenn er Frau Magda gegenüber saß. Ihre Liebenswürdigkeit, ihr Lächeln beunruhigte ihn; wenn sie ihm ihre kleine weiße Hand reichte, überlief es ihn. Daheim sprach er kaum einmal ein Wort und Lina glaubte zu bemerken, daß er sie ab und zu mit einem seltsamen, nicht eben liebevollen Blicke beobachtete.

„Was er nur hat?" fragte sie sich besorgt.

Ganz wunderlich erschien ihr aber, wie er sich Litzl gegenüber benahm. Seine Freundschaft für den langen Schullehrer mußte sich in Haß verwandelt haben. Kam Litzl aus seiner Kammer herüber, um wie sonst ein Stündchen mit ihnen zu verplaudern, so wurde Bruckner unruhig, gab wenig oder völlig verkehrte Antworten und nahm endlich seinen Hut, um unter irgend einem Vorwande davonzugehen. Lina entschuldigte ihn dann dem Lehrer gegenüber, so gut sie es vermochte.

„Er hat so viel Sorgen, der arme Mann! Mein Gott, das G'schäft wachst ihm über 'n Kopf. Wenn er mir nur nit krank wird!"

Bei sich aber fand sie das Betragen des Gatten recht häßlich. Es war nur ein Glück, daß der gute lange Mensch nichts zu bemerken schien. Litzl las ihr wie früher vor und beschäftigte sich eifrig mit den Kindern, deren Unterricht er überwachte.

So ging ein Jahr hin. Da die Bilanz fertig gestellt war, wies sie einen Gewinn auf, der selbst Bruckners hochgespannte Erwartungen übertraf.

„Das ist Dein Werk!" bekannte Reinwaldt in seiner liebenswürdigen Weise. „Wie soll ich Dir danken?"

Bruckner antwortete nicht. Er legte das Blatt hin und sah nach der Uhr. „Es ist Zeit, an die Börse zu gehen!" sagte er trocken. „Du entschuldigst mich wohl?"

Reinwaldt, der ihm überrascht nachsah, hatte zu Mittag daheim eine lange Unterredung mit Magda, und kam am anderen Morgen mit einem vergnügten Lächeln auf's Komptoir. „Mein lieber Georg!" erklärte er hier feierlich, indem er beide Hände auf Bruckners Schultern legte. „Ich habe gestern reiflich nachgedacht, wie ich Dir für Deine Mühe um mich und mein Geschäft so danken könnte, wie Du es verdienst. Und da bin ich auf eine Idee gekommen, die auch Magda vortrefflich gefunden hat. Kannst Du's errathen?"

Bruckner schüttelte den Kopf. Er war ein wenig bleich geworden, bemühte sich aber, recht gleichgiltig drein zu sehen.

„Um so besser, wenn Du's nicht errathst!" fuhr Reinwaldt indeß zufrieden fort. „Ich habe gedacht — aber nein, wozu die lange Einleitung? Also kurz und gut: Willst Du mein Kompagnon sein? Ich bringe das Geld, Du die Arbeit — den Gewinn theilen wir als gute Kameraden!"

Bruckner zitterte vor Erregung. Er umarmte und küßte den Freund.

„Wie gut Du bist!" sagte er mit umflorter Stimme und mußte sich abwenden, um die Thränen zu verbergen, die ihm in den Augen standen. Aller Neid war aus seinem Herzen getilgt.

„Wie gut Du bist!" wiederholte er. „Und ich — nein, nein, Du sollst es nicht zu bedauern haben — mein Antheil soll den Deinen nicht schmälern! Wir werden eben das Doppelte gewinnen! Laß mich nur machen!"

Und er lachte, den Blick starr vor sich hin gerichtet.

„Ah, jetzt sollst Du mich kennen lernen!" rief er, und seine Aufregung machte sich in einer lärmenden Lustigkeit Luft. Die Herren im Komptoir rissen die Augen weit auf, da Bruckners lautes polterndes Lachen aus dem Kabinett herausdrang, in welchem früher Habermann mit der Würde eines Kirchenfürsten geherrscht hatte. Der alte Buchhalter seufzte.

„Alles hat sich in diesem Hause verändert, das Geschäft und die Manieren," sagte er leise zu seinem Kollegen. — „Es jobbert bei uns doch recht bedenklich!"

In diesem Augenblick traten Edmund und Bruckner Arm in Arm heraus.

„Meine Herren," sagte Edmund, dem noch ein Lächeln auf den Lippen ruhte, „ich stelle Ihnen hier den neuen Theilhaber der Firma Reinwaldt & Kompagnie vor!"

Die Beamten sahen einander an. Das also war die Veranlassung des derben Lachens gewesen! Der erste Korrespondent, der sich Bruckner gegenüber immer besonders dienstfertig gezeigt hatte, trat jetzt eilends vor und gratulirte in einigen wohlgesetzten Worten. In seiner Freude klopfte Bruckner ihm wie einem Kinde auf die Wangen.

„Ich weiß, Sie meinen es ehrlich, lieber Amsler!" sagte er huldvoll. „Und auch Sie, meine Herren. Ich danke Ihnen. Sie kennen mich. In unseren gegenseitigen Beziehungen tritt keine Aenderung ein. Wer seine Pflicht erfüllt, wird an mir stets einen Freund finden. Nochmals, ich danke Ihnen!"

Trotzdem er schier krampfhaft bemüht war, eine ernste und würdevolle Haltung zu bewahren, lachte er hier laut auf. Es war stärker als er. Eine halbe Stunde später übergab er Amsler einen Bogen Papier und befahl ihm, die darauf bezeichneten Beträge als außerordentliche Gratifikationen anläßlich seines Eintrittes in die Firma an die Herren auszahlen zu lassen. Amsler selbst war auf dem Verzeichnisse zuerst aufgeführt und mit dem größten Betrage bedacht. Er dankte in überschwenglicher Weise.

„Es ist gut!" wehrte Bruckner herablassend. „Die Herren sollen sich einen vergnügten Tag machen und eine Flasche auf das Wohl ihres neuen Chefs anstechen!"

Dann ließ er einen offenen Fiaker holen und fuhr nach dem alten Hause auf dem Ottakringer Marktplatze. Die Hausbewohner liefen an die Fenster und sahen bald ihn, bald das elegante Gefährt, das vor dem Thore hielt, überrascht an. Ehe eine halbe Stunde vergangen war, sprach man vom Laden des kleinen Schusters im Erdgeschosse bis zur Werkstätte des Nachbars Flickschneider von nichts anderem, als von dem Haupttreffer, den Bruckner gemacht haben sollte. Linas Thüre stand nicht still, Nachbarin um Nachbarin erschien, um sich persönlich zu überzeugen, wie „die Brucknerischen" sich in ihrem Glücke benähmen. Vergebens erklärte Lina, daß von einem plötzlichen Goldregen, wie ihn die Frauen voraussetzten, nicht die Rede sei, daß ihr Mann nur eine gute Stellung erlangt habe und endlich, daß der Fiaker vom Geschäft bezahlt werde. —

„Ah, wir wissen schon, Sie wollen nur nicht heraus mit der Farb', weil S' Ihnen fürchten, man könnt' was verlangen von Ihnen!" lautete die gekränkte Antwort. Die Hausbesitzerin, die trotz ihrer Würde nicht hatte umhin können, ihrer reichgewordenen Mietherin einen Besuch abzustatten, fügte mit einem spinösen Lächeln hinzu: „Mein Gott, fürchten S' Ihnen doch nicht so! Alle Leut' haben ja 's Betteln, Gott sei Dank, noch nicht nöthig!"

Bruckner, der eben aus der Stube trat, lachte aus vollem Halse.

„Auch auf ein paar Bettler soll's uns nicht ankommen!" antwortete er vergnügt für seine Frau. „Schicken Sie's nur her, von meiner Thür wird keiner leer weggehen!" Er war von ausgelassener Lustigkeit, wie ihn Lina nie gesehen hatte. Und zärtlich! Und liebenswürdig! Wie er sie in seine Arme drückte und küßte! Seit sie verheirathet waren, hatte er sie nicht mehr so geküßt.

„Geh' doch!" wehrte Lina mit einem wenig ernst gemeinten Schmollen — „Du thust ja rein verliebt — Du alter Kater!" Dabei schmiegte sie sich aber doch an ihn und sah mit feuchtschimmernden Augen zu ihm auf.

„Der heutige Tag muß festlich begangen werden!" erklärte er übermüthig, indem er ihren Arm nahm und mit ihr zwischen Küche und Stube auf und ab spazierte.

Sie bemühte sich, in seinen Ton einzustimmen. Während sie neben ihm her ging und immerzu vergnügt lachte, nestelte sie an ihrer starkbenützten Küchenschürze, die sie endlich ablöste und beiseite warf, um der Feierlichkeit des Augenblicks auch in ihrem Aeußern nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Und nun wurde das Programm des Festes entworfen. Man wollte in ein feines Restaurant gehen, dort das Beste, was es gab, essen und trinken und dann mit dem Fiaker — immer mit dem Fiaker, natürlich! — in ein Theater oder in den Cirkus fahren. In den Cirkus! Lina klatschte, glücklich wie einst als leichtsinniges Mädchen, in die Hände und umhalste Bruckner. Auf den Plakaten sah man, wie ein Löwe auf einem Schimmel ritt und durch brennende Reifen sprang. Ob das wirklich und wahrhaftig im Cirkus gezeigt werde? fragte sie jetzt ungläubig. Und da Bruckner es sehr ernsthaft bejahte, seufzte sie erwartungsvoll auf. Und dann machte sie sich daran, ihren bescheidenen Staat hervorzuziehen, denn sie mußte dem Kompagnon der Firma Reinwaldt doch Ehre machen. Sobald die Kinder aus der Schule heimkamen...

„Die Kinder nehmen wir doch mit, Georg?"

„Wenn es Dir Spaß macht — meinethalben!"

„Und Litzl?"

Ein Schatten huschte über Bruckners Stirn. Die Erinnerung an Litzl verstimmte ihn. Aber im nächsten Augenblick dachte er daran, daß es mit der Gemeinschaft nun doch sein Ende haben werde, wenn er dem Ottakringer Marktplatz den Rücken kehrte, um in einem vornehmeren Stadtheile eine seinen neuen Verhältnissen entsprechendere Wohnung zu miethen, und der Verdruß ging vorüber. Bah, in das neue Heim nahm er den Volksschullehrer ja nicht mit, und — aus den Augen, aus dem Sinn!

„Litzl mag auch von der Partie sein."

Frau Lina hatte noch etwas auf dem Herzen. Der Anlaß zu dem Festtag, den man sich gönnen wollte, war so selten, so herzerhebend. Ob Bruckner nicht gestatten würde, daß ihre Mutter an der Freude der Familie theilnehme?

„Die alte Frau hat so wenig Freud' im Leben. Immer nur Arbeit und gar kein Vergnügen!" —

Bruckner schnitt ein Gesicht.

„Man wird uns für Hochzeiter vom Lande halten," meinte er, gab sich aber am Ende zufrieden. „In Gottes Namen auch Mutter Raudaschl! Schick' aber gleich zu ihr, damit 's nicht zu spät wird."

Man sandte den Lehrjungen der Nachbarin zur Mutter und besprach noch einmal das Programm des Tages. Dann kamen die Kinder aus der Schule und auch Litzl stellte sich ein. Der lange Aushilfslehrer beglückwünschte Bruckner mit einer überschwenglichen Herzlichkeit, die diesen sichtlich in Verlegenheit setzte.

„Du übertreibst, mein Lieber, nein, wirklich, Du übertreibst! Von Genie ist da nicht die Rede. Zugegeben, daß ich ein bischen Energie und Fleiß aufwenden mußte, um so weit zu gelangen — aber auch Glück ist dabei! Gewiß, auch Glück!"

Und dazu eine Gebärde, gleich jener des heiligen Nepomuk auf der Prager Brücke.

Litzl seufzte.

Glück! Freilich, Glück ist zu allem erforderlich!"

Bruckner verstand ihn. Unwillkürlich wandte er sich ab und trat an's Fenster. Eine Stimme in seinem Innern forderte laut, er solle das an dem Freunde begangene Unrecht gut machen. Jetzt kannst Du ja auf seinen Antheil verzichten, mahnte sie. Die Theilhaberschaft an der Firma hält Dich reichlich schadlos. — Das war nicht übel begründet. Bruckner sah es ein. Aber wie die Sache anfassen? Dem Freunde gestehen, daß das Gut längst gekauft, das Kohlenwerk seit mehr als einem Jahr in Betrieb war? Das hieße ja offen bekennen: Ich habe Dich belogen, Dich betrogen und nur weil ich's jetzt nicht mehr nöthig habe, sage ich Dir nun die Wahrheit! — Nein, davon konnte nicht die Rede sein. Wie aber sonst über diese Schwierigkeit hinwegkommen? Bruckner sann noch darüber nach, als Lina mit den Kindern aus der Stube trat. Sie hatte sich und die Kleinen nach Möglichkeit festlich herausgeputzt. Die Kinder hielten sich steif und sahen feierlich erwartungsvoll drein wie vor der Fronleichnamsprozession.

„So, ich wär' fertig!" rief Frau Lina, die mit geräuschvollem Eifer alle Kisten und Kasten abschloß. „Wenn die Mutter kommt, kann's losgeh'n!"

Litzls Rock war bestaubt und mußte noch abgebürstet werden, Toni hatte sich auf unaufgeklärte Weise die Nase rußig gemacht und Mali klagte über ein locker gewordenes Schuhband. Nachdem alle diese Unregelmäßigkeiten geordnet waren, trat jene schwüle Ruhe ein, welche stets entsteht, wenn eine Gesellschaft, zum Ausgehen bereit, auf ein verspätetes Mitglied warten muß. Bruckner trommelte an den Fensterscheiben, Litzl betrachtete abwechselnd die Fliegen an der getünchten Decke und die schwankende Mohnblume auf Linas Hut, die Kinder standen neben dem Wasserschaff und flüsterten miteinander wie vor der Christbaumbescheerung, Frau Lina aber zog und zerrte an ihren gewirkten Halbhandschuhen und sah dabei bald ungeduldig nach der Thür, bald ängstlich nach ihrem Gatten.

Endlich stieg Jemand die Treppe herauf und schritt über die Steinfliesen des Ganges der Bruckner'schen Wohnungsthür zu, die Toni und Mali mit einem Jubelrufe aufrissen.

„Die Großmutter!"

Nein, es war nicht die Erwartete. Ein galonnirter Diener stand auf der Schwelle.

„Herr Bruckner? Ich habe hier diesen Brief zu übergeben —" Und dabei warf der protzige Kerl einen unverschämt neugierigen Blick auf die Wartenden und die bescheidene Einrichtung der engen Küche.

„Die Gnädige läßt um Antwort bitten."

Dem Brieschen, das Bruckner hastig öffnete, entströmte jenes starke Parfüm, das Lina kannte. Sie sah erschreckt nach dem Gatten und beobachtete diesen während er las. Toni und Mali standen, die Händchen auf dem Rücken, und begafften offenen Mundes den Bedienten und dessen Livree. Litzl schnupperte.

„Wie fein das Brieferl riecht!" sagte er bewundernd.

Bruckner hatte zu Ende gelesen.

„Haben Sie den Wagen hier?" fragte er den Diener. Und da dieser bejahte, fügte er barsch hinzu: „Es ist gut, ich komme. Erwarten Sie mich unten."

Trotz ihrer Unruhe mußte Lina die Sicherheit bewundern, mit welcher Bruckner den selbstbewußten Bedienten abfertigte, der dem ertheilten Auftrage denn auch mit einer stummen Verbeugung Folge leistete und die Wohnungsthür sachte hinter sich zuzog.

Bruckner trat jetzt mit einem unsicheren Lächeln auf Lina zu. „Hm — es ist fatal —" sagte er, mit dem duftenden Brieschen spielend, das er nachlässig um den Daumen der rechten Hand wickelte und dann wieder aufrollte, „Frau Reinwaldt schreibt mir da, daß sie anläßlich meines Eintrittes in die Firma heute ein kleines Fest improvisirt. Du begreifst, daß ich dabei nicht fehlen kann — sie bittet mich übrigens, auch Dich mitzubringen, denn sie wollte schon längst Deine Bekanntschaft machen — lies übrigens selbst —" Er glättete das Briefblatt und hielt es Lina vor Augen.

Diese schüttelte den Kopf.

„Ich glaub' Dir's auch so!" antwortete sie beklommen. „Aber ich geh' nicht hin — in so eine noble G'sellschaft paß ich nicht!"

Bruckner drang auch nicht weiter in sie. Er steckte das Billet in die Tasche und meinte nur leichthin: „Nun ja — ich begreife das — Du würdest Dich dort auch nicht sehr wohl fühlen. Ein anderes Mal fügt sich das besser, wenn wir mehr unter uns sind. Aber ich — ich muß natürlich hingehen — das siehst Du ein, nicht wahr? Und auch Du, Litzl? Es ist schade, wir wären so vergnügt gewesen. Und die Kinder! — Na, für nächstens. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. — Uebrigens könnt Ihr ja auch ohne mich — gewiß, laßt Euch nur nichts abgehen, spart nicht mit dem Geld. Mein Fiaker steht Euch bis Abends zur Verfügung. — Litzl macht den Kavalier — ja, ja, so geht es ganz gut. Und mich entschuldigt ihr. — Ich muß ohnedies noch in's Komptoir zurück — Abends fahre ich dann zu Reinwaldt."

Er reichte Litzl die Hand und küßte seine Frau auf die Stirn. Lina zuckte unter diesem kalten, flüchtigen Kusse zusammen und wandte sich hastig ab. Da sie wieder aufsah, war Bruckner bereits fort.

Litzl räusperte sich laut.

„Es ist schade," sagte er, indeß er verlegen seine Fußspitzen betrachtete. „Es wäre wirklich so gemüthlich gewesen — hm, hm — aber Rücksichten, die man seiner Stellung schuldig ist, gehen natürlich vor — hm, hm!"

Lina nestelte an dem Kleidchen der kleinen Mali. Es schnürte ihr das Herz zusammen, daß Bruckner gerade heute davongegangen war, und obendrein, um jener Frau zu folgen, die sie noch nicht kannte, aber bereits instinktiv haßte und fürchtete. Trotzdem hätte sie Litzl gegenüber um keinen Preis zugeben mögen, daß sie so empfand und nur mit Mühe ihre Thränen niederkämpfte.

„Was liegt denn dran?" lachte sie mit erzwungener Heiterkeit. „Was sein muß, muß sein — und G'schäft is amal G'schäft! Bruckner is nit gern 'gangen, das haben S' ihm doch ang'seh'n! Aber wenn's nicht anders möglich is —"

„So meinen Sie, daß wir — wie er g'sagt hat — auch ohne ihn ausfahren sollen?" entgegnete Litzl schüchtern aber mit einer Miene, die seine verhaltene Freude nur schlecht verhehlte.

Lina sah ihn an. Trotz ihrer unfrohen Gedanken mußte sie über den seltsamen Ausdruck seines hageren Gesichtes lächeln. — „Warten wir bis die Mutter kommt!" gab sie ausweichend zur Antwort.

Endlich erschien denn auch Frau Raudaschl. Sie hatte ihren Sonntagsstaat angelegt: ein giftgrünes, groß geblümtes Kleid, dessen weitläufige Jacke der unvermeidliche bunte Shawl bedeckte, am Arm eine perlengestickte rothe Tasche und dann auf dem Kopf eine blaue Haube mit flatternden gelben Bändern. Die Hast, mit der sie sich angekleidet hatte, und der weite Weg von der Sechsschimmelgasse nach dem Ottakringer Marktplatz hatten ihre Kräfte stark in Anspruch genommen, sie glühte und pustete, da sie in die Küche trat, und mußte zunächst eine Weile verschnaufen.

Lina berichtete kurz, daß Bruckner im letzten Augenblicke abberufen worden sei.

„Aber wenn's Ihnen recht ist, Frau Mutter, fahren wir ohne ihn?" fügte sie fragend hinzu.

Frau Raudaschl war damit einverstanden.

„Wo is er denn, der Bruckner?" forschte sie, während man die Treppe hinabstieg.

„Bei seinem Kompagnon!" erwiderte Lina, die Augen niederschlagend.

„So — so!"

„Nein, wirklich, Frau Mutter! Ich hab' ja den Brief selber g'seh'n!"

„So — so!"

Dieses ungläubig-spöttische „So — so" ärgerte Lina.

„Wo sollt' er denn sonst sein?" bemerkte sie gereizt.

„No — weißt Du, wo ein Mann überall hinz'geh'n im Stand' is?" bemerkte die Mutter überlegen. „Und gar a Geheimnißkramer wie der Deinige!"

„Ah, Frau Raudaschl, Sie thun dem guten Bruckner wirklich unrecht," wagte Litzl hier einzuwerfen.

Das bekam ihm übel. Frau Raudaschl, welche eben unter der vereinigten Anstrengung ihrer Tochter, beider Enkelkinder und des robusten Kutschers in den Wagen gehoben worden war, maß den langen Lehrer mit einem vernichtenden Blicke.

„Natürlich, wenn einer auch nur so a bisl Mannsbild is, wie Sie, so hält er schon den anderen Männern die Stang'n!" erwiderte sie scharf. Und zu Lina gewendet, fügte sie, auf Litzl mit einer Kopfbewegung deutend, hinzu: „Fahrt der a mit?"

Der Volksschullehrer erröthete.

„Ich soll Bruckners Stelle vertreten und die Damen beschützen," sagte er verlegen.

Das Lachen, mit welchem Frau Raudaschl diese Mittheilung beantwortete, klang nicht allzu aufmunternd. „Sie? — Sie sollen uns beschützen? Sein S' net bös, Herr Litzl, aber Sie verlier'n ja's Gleichg'wicht, wann sich Ihnen a große Flieg'n auf d' Nasen setzt!"

Lina hatte alle Mühe, den Unwillen der Mutter zu besänftigen. — Dann setzte sich der Wagen in Bewegung. Litzl hatte auf dem Kutschbock Platz genommen.

„Er schaut aus, als ob er in ein' Klarinett' übernachten thät'," brummte Frau Raudaschl noch während der Fahrt.

Da die Kinder hierüber in ein schallendes Gelächter ausbrachen, verwies ihnen Lina diese verletzende Heiterkeit, obgleich sie selbst Mühe hatte, ihren Ernst zu bewahren.

„Er is a bisl komisch, aber a guter Mensch," sagte sie überzeugt.

(Fortsetzung folgt.)

Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn Gustav Seekatz in der San Antonio-Straße.

Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorräthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund.

Achtungvollst

23 Louis Seekatz.

TOWER'S FISH BRAND — The Best Waterproof Coat in the WORLD!

SLICKER

The FISH BRAND SLICKER is warranted waterproof, and will keep you dry in the hardest storm. The new POMMEL SLICKER is a perfect riding coat, and covers the entire saddle. Beware of imitations. Don't buy a coat if the "Fish Brand" is not on it. Illustrated Catalogue free. A. J. TOWER, Boston, Mass.

COMAL IRON WORKS.

San Antonio-Straße gegenüber Wm. Clemens' Wohnung.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum für Schärfen von Cotton-Gin, Sägen und Reparaturen an Maschinen aller Art. Eiserne Grabgitter sowie Gartenzäune werden auf Bestellung angefertigt. Wasser und Dampfleitungen gut und preiswürdig ausgeführt. Ernst Herrmann.

Dr. S. Burg,

Früher Secundar-Arzt des K. K. Krankenhauses in Wien.

244 North Str., San Antonio.

Dem Rufe auf's Land wird prompt Folge geleistet. 19

Neu-Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Hermann Seele, Präsident
Joseph Faust, Vice-Präsident
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister
C. Rudorf, Wm. Seekatz, O. Heilig } Directoren.

Wm. Seekatz

San Antonio-Straße beim Passagier-Depot

Händler in

Candies, Crackers, Fancy Groceries allen Arten von Russen, Michigan- und California-Garten- u. Blumen-Sämereien, Taback, Cigarren, Gewürzen, einheimische- und Südfrüchte und alle sonstige in dieses Fach schlagende Artikel.

Rother Pfeffer wird stets zum höchsten Marktpreis gekauft.

Norddeutscher Lloyd.

Schnelldampfer-Linie

Spree, Havel, Lahn, Aller, Saale, Trave, **BREMEN** und **New York** Elder, Eider, Werra, Kaiser Wilhelm

Kurze Reisezeit. Billige Preise. Gute Verpflegung.

OELRICHS & CO.,

No. 2 Bowling Green in New York.

B. H. Peters, Galveston, Texas,

General Agenten für den Süden.

Knoke & Eiland,

Clemens & Faust, Agt. für Neu Braunfels. — C. Nolte für Seguin.

B. PREISS & CO.

Livery, Feed and Sale Stables

Hinter dem Guadalupe Hotel,

Neu Braunfels, Texas.

Die besten

Buggies, Ambulancen und Reitpferde

stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll

B. Preiß & Co.

OCHS & ASCHBACHER

San Antonio Texas.

Die einzigen Berliner Weisbier Brauer in Texas

Soda-Wasser, Sarsaparilla, Ginger Ale und Mineralwasser. 19

Direkt zu beziehen von Ochs & Aschbacher, San Antonio, Tex.

Frau

Ros. Sabine,

1141 Park Ave. St. Louis, Mo.,

— die größte lebende —

Wunder Doktorin.

Bewirkt vermittelst Sympathie die erstaunlichsten Wunder-Kuren und es gibt keine Krankheit, die sie nicht heilen kann. Sie erzielte selbst in solchen Fällen vollständige Heilung, wo die Aerzte alle Hoffnung aufgegeben hatten. Sogar über den Ocean nach Europa ist ihr Ruhm gedrungen und sie wird vielfach von dort brieflich consultirt.

Fragt sie in allen Lebenslagen um Rath, denn ihre weisen Rathschläge bringen, wenn befolgt, ohne Ausnahme sicheren Erfolg.

Sollte Euch durch Feinde oder sonstwie Schaden zugefügt werden, habt ihr geschäftliche oder Familien-Sorgen oder Prozesse — kommt zu Frau Sabine, sie hilft Euch.

Sie ist auch zur Auffindung vergrabener Schätze behülflich, gibt Glück in Wetten und Lotterie; verhütet Krankheiten und Unglücksfälle und befördert das Gedeihen des Viehes und der Saaten.

Spezielle Aufmerksamkeit verdient die Thatsache daß Frau Sabine die einzige ist, die Alles garantirt, was sie unternimmt.

Der von ihr verfertigte

Magische Gürtel

ist der wunderbarste Talisman der Welt; er sichert seinem Besitzer wirklich unschätzbare Vortheile; Glück und Erfolg in Geschäften, Lotterie und allen Unternehmungen überhaupt, Schutz vor Krankheiten und Unglücksfällen, sowie allseitige Freundschaft, Liebe und Achtung.

Diese Magischen Gürtel wurden zuerst von Frau Sabine's Urgroßmutter, der weltberühmten Mad. Lenormand in Paris angefertigt und von ihr stammt das Geheimniß der Anfertigung derselben und Niemand außer Frau Sabine kann dieselben anfertigen oder verkaufen.

Für die zahllosen Wunderkuren, sowie sonstigen wunderbaren Werke, die Frau Sabine vollbracht hat, besitzt sie eine große Anzahl von beschworenen Zeugnissen, deren Copieen in ihrem 12-seitigen illustrirten Circular enthalten sind. Dieses Circular, betitelt: "The People's Friend," welches in deutscher und englischer Sprache für 2 Cents frei versandt wird, enthält auch noch eine Anzahl von lobenden Empfehlungen, die ihr von bedeutenden Zeitungen gegeben wurden, sowie eine illustrirte Geschichte der Wahrsagekunst von 4000 Jahren vor Christi Geburt bis zur Jetztzeit.

Notiz.

Frau Sabine besorgt alle Geschäfte persönlich und hat keinen Agenten oder Partner. Alle die sich dafür ausgeben, sind Betrüger.

Ein altes Gratulations- schreiben. Maximilian Harden, der bekannte deutsche Publicist (ein Verehrer Bismarcks), hat sich und Andern das Vergnügen gemacht, zur Feier des Geburtstags Bismarcks einen Brief des alten Kaisers Wilhelm I. vom 1. April 1885 abzudrucken, der also lautet:

„Mein lieber Fürst! Wenn sich in dem deutschen Lande und Volke das warme Verlangen zeigt, Ihnen bei der Feier Ihres 70 Geburtstages zu bethätigen, daß die Erinnerung an Alles, was Sie für die Größe des Vaterlandes gethan haben, in so vielen Dankbaren lebt, so ist es mir ein tief gefühltes Bedürfniß, Ihnen heute auszusprechen, wie hoch es mich erfreut, daß solcher Zug des Dankes und der Verehrung für Sie durch die Nation geht. Es freut mich das für Sie als wahrlich im höchsten Maße verdiente Anerkennung, und es erwärmt mir das Herz, daß solche Gesinnungen sich in so großer Verbreitung kund thun; denn es ziert die Nation in der Gegenwart und es stärkt die Hoffnung auf ihre Zukunft, wenn sie Erkenntniß für das Wahre und Große zeigt und wenn sie ihre hochverdienten Männer feiert und ehrt. An solcher Feier theilzunehmen, ist mir und meinem Hause eine besondere Freude, und wünschen wir Ihnen durch beifolgendes Bild auszudrücken, mit welchen Empfindungen dankbarer Erinnerungen wir dies thun; denn dasselbe vergegenwärtigt einen der größten Momente der Geschichte des Hohenzollernhauses, dessen niemals gedacht werkann, ohne sich zugleich Ihrer Verdienste zuerinnern. Sie, mein lieber Fürst, wissen, wie in mir jederzeit das vollste Vertrauen, die aufrichtigste Zuneigung und das wärmste Dankgefühl für Sie leben wird! Ihnen sage ich mit diesem nichts, was ich Ihen nicht oft genug ausgesprochen habe, und ich denke, daß dieses Bild noch Ihren späten Nachkommen vor Augen stellen wird, daß Ihr Kaiser und König und sein Haus sich dessen wohl bewußt waren, was wir Ihnen zu danken haben! Mit diesen Gesinnungen und Gefühlen endige ich diese Zeilen, als über das Grab hinaus dauernd Ihr dankbarer, treu ergebener Kaiser und König Wilhelm.'

So gratulirte Wilhelm I. Sein Enkel Wilhelm II. hat sich das Gratuliren an Bismarck seit einigen Jahren abgewöhnt! (An des W.)

Garantirte Heilung!

Wir ermächtigen unsere Agenten Dr Kings neue Entdeckung für Schwindsucht, Husten und Erkältung unter dieser Bedingung zu verkaufen. Wenn Ihr mit Erkältung, Husten oder irgend einem Lungen- Hals- oder Brustübel behaftet seid, und dieses Heilmittel nach Vorschrift gebrauchen wollt, demselben einer genügenden Versuch gebt und keinen Vortheil verspürt, könnt Ihr die Flasche zurückbringen und erhaltet Euer Geld wieder. Wir könnten dieses Anerbieten nicht machen, wenn wir nicht wüßten, daß man sich auf Dr. King's neue Entdeckung verlassen kann. Es enttäuscht nie. Versuchsflaschen frei in A. Tolle's Apotheke. Große Flaschen 50 Cents und $1.00. 2

Gute und schlechte Mütter.

Ueber dieses Thema schreibt im April Heft der „North American Review" Frau Amelia B. Barr einen Artikel, aus dem folgende beherzigenswerthe Stellen hervorgehoben seien.

„Der Unterschied zwischen guten und schlechten Müttern ist so ungeheuer und weitreichend, daß man wohl sagen darf: Die guten Mütter bauen für die nächste Generation Heimathen; die schlechten aber Gefängnisse. Denn Nationen entstehen aus Familien; und wenn der Vater als Haupt und Hand einer Familie zu betrachten ist, so ist die Mutter ihr Herz. Keine Stellung ist in der Welt ehrenvoller als die ihrige, kein Einfluß so süß und stark und bleibend. Für solch große Verantwortung erwies sich die Mutterliebe immerdar als genügend. Die unwissendsten Frauen haben sich getrost von ihr leiten lassen und die Gelehrtesten fanden sie wirksam, wenn ihre Theorien sie alle im Stiche ließen. Und weder kluge Männer noch gescheite Frauen werden jemals etwas ersinnen, was die Mutterliebe bei der Kindererziehung ersetzen könnte. Wenn noch andere gute Eigenschaften vorhanden sind, so verherrlicht sie dieselben; sind keine weiteren da — so genügt sie. Denn Mutterliebe ist der Geist der Selbstaufopferung in Fleisch und Blut aller wahrhaften Zuneigung.

„Doch erheischt dies hochwichtige Gefühl eine Pflicht von seiten des Kindes als Erwiderung, und diese gleichwichtige Pflicht finden wir im Gehorsam.

„Es gab einst ein Kind im Judenthum, welches „Wunderbar" genannt wurde, und doch war die wichtigste Thatsache, die von seiner Knabenzeit aufgezeichnet wurde, diejenige, daß es seinen Eltern unterthan war. In der Familie, wo uneigennützige Mutterliebe und fröhlicher Gehorsam beständig thätig sind, kann von keinem Zugrundegehen die Rede sein.

„Die Behauptung, daß eine gewisse Strenge und selbst heilsame Züchtigung mit unserer vorgeschrittenen Civilisation unvereinbar sei, ist eine trügerische und gefährliche. Die Kinder unserer Tage tragen ebenso viele Keime von Lastern in sich als diejenigen, welche die Tage der Patriarchen sahen. Die tägliche Erfahrung lehrt, daß dieselben von der Wiege an mit Eigenwillen und mit der Neigung zum Bösen erfüllt sind; voll Begehrlichkeit ohne sich zu schämen, und bereit zu lügen, sobald sie reden gelernt. Eine gute Mutter verschließt die Augen nicht gegen diese Thatsachen. Sie betrachtet ihr Kind als ein unvollkommenes, und erzieht es mit einer niemals endenden Liebe und Sorge für seine edelsten Pflichten, sie nennt nicht Unverschämtheit „Smartheit"; noch Ungehorsam „edle Unabhängigkeit"; noch Lügerei „Schartsinn". Sie weiß, daß das Kind der Vater des Mannes ist, und was für ein Mann aus einem Kinde entsteht, das als durchtriebener und frecher Lügner heranwächst."

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre Salzfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

— Ueber die Trostlosen Arbeiter-Zustände, wie sie in der Pensylvanischen Coke Gegend, besonders durch den seither als Zuchtmeister von Homestead so bekannt gewordenen Frick herbeigeführt worden sind, schreibt an Ort und Stelle ein deutscher Arbeiter nach Pittsburg: „Wir arbeiten zwei bis drei Tage die Woche, nachher kommt eine andere Schicht Arbeiter an die Reihe. Was wir auf diese Weise verdienen, ist nicht genug zum Leben und zu viel zum Sterben; in den meisten Fällen reicht es nicht einmal aus, den Hunger unserer armen Kinderchen zu stillen; an uns selbst brauchen wir gar nicht zu denken, denn das Hungern ist uns schon zur Gewohnheit geworden, und ich kenne sogar sehr Viele, die sich nicht mehr erinnern können, wann sie sich zum letzten Mal satt gegessen haben. Die Wohnungen sind die reinsten Baraken und Schutz gegen Sturm und Wetter wird uns darin nicht geboten; trotzdem müssen wir hohe Miethe bezahlen, das heißt, dieselbe wird uns gleich vom Lohne abgezogen. Bei allen Einkäufen, die wir in den Compagnieläden machen, ist dasselbe der Fall; Geld bekommen wir das ganze Jahr nicht zu sehen, und die Waaren die man uns verabreicht, sind schlecht, aber sehr theuer. Eine große Anzahl der Arbeiter hätte schon längst die Gegend verlassen, aber sie können doch nicht ohne einen Cent in der Tasche hunderte von Meilen mit der ganzen Familie wandern, und zudem würde die Compagnie sie nicht ziehen lassen, da Alle mehr oder weniger bei ihr Schulden haben, die sie nie bezahlen können, weil ihnen bei einer solchen Arbeitszeit keine Gelegenheit dazu geboten wird. Die Schwarzen Sklaven hatten es bedeutend besser wie wir; sie wurden wenigstens gut gehalten, weil sie einen Theil des Kapitals ihres Herrn bildeten. Aber was geschieht mit uns, wenn wir ausgesogen wie eine Citrone nicht mehr zur Arbeit tauglich sind? Auf ein Gnadenbrod brauchen wir nicht zu hoffen, das giebts nicht; wir fliegen auf die Straße, und wenn unsere Kameraden das karge Mahl nicht mit uns theilen würden, könnten wir in irgend einem abgelegenen Winkel trotz allen Fleißes und des Reichthums den wir geschaffen, unsere müden Augen schließen." Zur Ergänzung dieses Briefes bemerkt das „Philadelphia Tageblatt": „Die Organisation dieser Arbeiter wird unmöglich gemacht, weil Frick zahllose Spitzel unter ihnen hält, die ihm Alles rapportiren, worauf die „Rädelsführer" gemaßregelt und aus der Gegend vertrieben werden. So kommt es dann, daß der angehäufte Ingrimm unter den Massen sich von Zeit zu Zeit in einem verzweifelten Ausbruch Luft macht. Es kann nicht anders sein. Dann folgt ein Gemetzel und „die Ruhe ist wieder hergestellt" — auf ein paar Jahre."

‡ Vorzügliche californische Weine per Flasche 30 Cents und höher bei
21tf Streuer Bros.

Rauch zu verkaufen.

2300 Acres in Drahtfenz an der Guadalupe gelegen; gutes Wohnhaus u. Garten. Circa 1000 Schafe sind mit zu kaufen. Halb baar zu zahlen; den Rest auf Zeit zu 8 Pro.
Zu erfragen beim Eigenthümer
Hans Specht.
6. 6 Mo Spring Branch, Texas.

Pferde- und Eselzucht.

Ich empfehle meinen vorzüglichen Norman- sowie meinen Eselhengst. Preis für ersteren $8.00, für letzteren $10.00, die Hälfte im Voraus zu bezahlen. Pasture für die Stuten frei.
17,2m Hermann Vogel.

Kentucky Jack.

Vom 1. März an steht mein Vollblut Eselhengst „Smart Alex" wieder zur Verfügung. Bedingungen wie früher. Pasturage für Mähren $1.00 per Monat. 17 2mo. Dan. Pfeuffer.

Notiz!

Meinen braunen Morgan Hengst und meinen Jack empfehle ich für die kommende Saison. $10 bei Geburt des Fohlens. Pasturage für Mähren frei.
Wm. Soefge,
20,6 San Geronimo.

Jos. Grassl,
Buchbinder,
San Antonio-Straße, gegenüber von F. Nolte,
empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Dr. A. H. Noster,
Arzt Wundarzt u. Geburtshelfer
San Antonio Straße gegenüber der Ersten Nat. Bank.
Neu Braunfels " " " " Texas.

Anzeige.

Mein feiner Morgan Percheron Hengst „Rubin" steht während der Saison zur Verfügung. Bedingungen $10.00; Anzahlung $5.00. Pasturage 50 Cents per Monat.
24,2 m John Karbach.

FINCK & CO.,
Leon Springs, Bexar County, Texas
Händler in und Züchter von
Feinen Pferden, Hereford Bullen, Angorra-Ziegen u. Schafen.

Aufgepaßt!

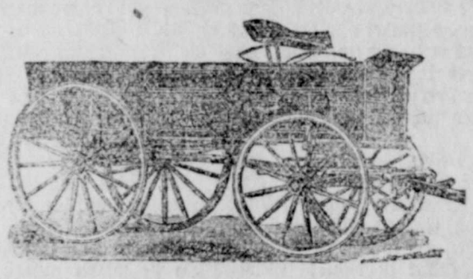
Den Pferdezüchtern empfehle ich meinen dunkelbraunen Clydesdale Hengst. Preis $8.00, Anzahlung $4.00. Gesundes Fohlen garantirt. Pasturage 50 Cents.
18 2m Heinrich Walzem.

Notiz.

Mein schwarzer Canadian Hengst Beecher, steht den Pferdezüchtern diese Saison zur Verfügung. Preis $10.00, $2.00 Anzahlung und $8.00 bei Geburt des Fohlens. Wenn die Mähre kein Fohlen bringt, kann sie wieder vorgeführt werden.
18 2m Wm. Zipp.

LONESTAR SALT Co
Dallas " " " " " " " Texas
Die größte Compagnie im Staate. 800 Faß täglich.
Ein Versuch wird Jedermann überzeugen, daß jetzt im Staate ein besseres Salz produzirt wird als das von Liverpool, England, importirte.
Die Nachfrage wächst fortwährend!
Dieses Salz erhält das Fleisch!
Das Salz ist in besseren Säcken verpackt. Kein Verlust. Jeder Sack enthält volles Gewicht.
Dieses Salz ist nach einem neu verbesserten Prozeß verdampft und nicht mit Erd- oder Minensalz zu verwechseln
Zum Verkauf bei Peter Faust & Co., F. Scholl & Bro., Geo. Pfeuffer & Co., J. L. Forke, O. Forke, Blumberg & Zipp, F. Waldschmidt, Weber & Deutsch, Neu Braunfels, Wallhöfer Bros., Hunter, und H. D. Gruene, Goodwin, Tex.

Der Mitchell Wagen



ist der stärkste und leichtgehendste von allen. Er wird allen andern vorgezogen.
Zum Verkauf bei
H. D. GRUENE, Thorn Hill.

$4. 50
kaufen ein Cart- oder Buggy-Geschirr!
$2.00
kaufen das schwerste Collar!
$4.00
kaufen zwei „Lead-Harness!"
A. HOMANN.
Alle anderen Waaren im Vergleich!

H. Orth, Schmied. R. Gerlich, Wagenbauer
Orth & Gerlich
— Händler in —
Farm- und Spring- Wagen.

Agenten für die
BAIN, RUSHFORD, HARRISON Wagen.
San Antonio Str., Neu Braunfels, Tex

F. Scholl & Bro.
Agenten für die berühmten *AERMOTOR*, (siehe Abbildung) und
— Händler in —
Dry Goods, Groceries, Herrenkleider, Hüte, Stiefel, Schuhe und Eisenwaaren.
Aufkäufer von
Landesproducten und Cotton
zu den höchsten Marktpreisen.

Die beste Windmühle im Markte, mit Stahlthurm, nur
60.00
— Unkosten des Aufstellens sind extra! —

KNOKE & EIBAND
Wir erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager jetzt eines der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus
Schnittwaaren,
Weißwaaren,
Herren Garderobe,
Kleidungsstücken, u. s. w
Weißwaaren, Schnittwaaren, Kleiderstoffe jeder Art, Bänder, Stickereien, Spitzen, Schirme, Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen, Koffer Reisetaschen, Herren Kleider, Hüte und Herren Garderobe,
Frühjahr- und Sommerwaaren fur Herren und Damen.

— Der —
neue „Canton" Stengel-Schneider

Wir waren die ersten Fabrikanten, die Stengel-Schneider fabrizirten, und haben mit der Zeit in Bezug auf moderne Verbesserungen gleichen Schritt gehalten. Sie sind ein wirkungsvolles Geräthe, richten den Grund zum Pflügen her, und lassen das, was den Grund bereichert, unter gearbeitet werden soll. Der Canton hat eine Feder am vorderen Ende, in Verbindung mit einem Hebel, wodurch der plötzliche Ruck auf den Nacken der Pferde verhütet, und ebenfalls den Messern eine schlagende Bewegung gegeben wird. Diese ausgezeichnete Eigenschaft wird nur an dem Canton gefunden. Er hat die höchsten metallenen Räder, leichten Zug erzeugend. Keine Achse mitten durch die Hafbel, die mit Unrath verstopft wird. Mit 6 Messern gemacht, um die Stengel kurz zu schneiden. Andere haben die gleiche Anzahl Messer, dieselben sind jedoch nicht gehörig gestellt, und schneiden daher die Stengel wie dies von unserem 5 Messer geschehen würde. Hütet euch vor denselben! Andere vorzügliche Eigenschaften werden in einem Cirkular erklärt, welches frei an irgend eine Adresse per Post versandt wird.
Wir fabriziren ebenfalls Canton Clipper Pflüge, Volunteer und Victor Cultivators, Disc Eggen, Tricycle Sulky und Gang Pflügen, Getreide Drills, Baumwolle und Korn Pflanzer, und handeln mit Buggies, Karren, Pumpen, Windmühlen, Bain, Cooper und Olds Wagen. Schreibt uns eure Bedürfnisse. PARLIN & ORENDORFF CO., DALLAS, TEXAS.

BRUNO E. VOELCKER.
Händler in
Droguen, Chemikalien
und
Patent-Medizinen.
Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien
Conto- und Taschenbücher
(Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)
soeben eine große Auswahl erhalten.
Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff
in Masse.
Geburtstags- und Glückwunschkarten
ein schönes Assortement.

Moebel! **Voelcker Bros**
SOEBEN
Parlor Suits, Komoden,
Bilderrahmen Bilder.
AUSWAHL
Lounges, Schaukel-, Kinder-, Rohrstühle.
BETTEN
Bedroom Suits, Bettstellen
Springs, Tische.
Voelcker Bros. **Moebel!**
GROSSE
Dressers, Kleider-, Bücher- und Kücheneinrichtungen.
Da wir eine Carload aller verschiedenen Möbel erhalten, werden wir keine Mühe sparen, Jedermann der bei uns vorspricht, gefällig zu sein und nur die niedrigsten Preise angeben.
QUICK SALES and SMALL PROFITS.
Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.